Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 6. Februar 1926 Nr. 6 71. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1926:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Schullieferungen

werden am besten einem Spezialgeschäft anvertraut. Wir sind mit den Wünschen u. Bedürfnissen der Herren Lehrer u. Materialverwalter sehr wohl vertraut und stellen Ihnen auf Wunsch und ohne Verbindlichkeit für Sie gerne unsere Muster und Preise zur Verfügung. Urteilen Sie dann selber, ob unser Angebot vorteilhaft ist oder nicht. 3244

Ernst Ingold & Co. / Herzogenbuchsee
SCHULMATERIALIEN EN GROS
Eigene Heftfabrikation

Schulbänke zu verkaufen

Die **Primarschule Kilchberg bei Zürich** hat 40 ältere, aber noch gut erhaltene, zweiplätzige Schulbänke zum Preise von 10 bis 15 Fr. pro Stück zu verkaufen. 3227

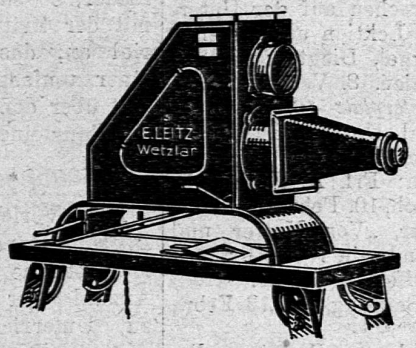
Interessenten wollen sich gefl. wenden an
Herrn Hch. Schoch, Schulverwalter.

Beatenberg Kinderheim Bergrösli
1150 Meter über Meer
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfältige Pflege / Jahresbetrieb / Telephon 15 / Prospekte und Referenzen durch 3214 Frl. H. u. St. Schmid.

Caran d'Ache
der einzige 2796
Schweizerbleistift
Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind Auslandsfabrikate
Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der
Schweizer. Bleistiftfabrik
Caran d'Ache
GENF
welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Leitz-Epidiaskop Vc

Überzeugen Sie sich selbst



von den konkurrenzlosen Leistungen dieses Apparates: Höchstkorrigierte Objektive, zweckmässigste Anordnung der Beleuchtung, spielend leichte Handhabung.

Postkarten, Buchillustrationen, Tabellen, Landkarten, Werkstücke, Münzen etc., ebenso Glasdiapositive bis 9×12 cm werden bis auf 8 Meter mit grosser Helligkeit und vollkommener Randschärfe wiedergegeben.

Spielend leichte Handhabung. Anschluss an die gewöhnliche Lichtleitung.

Neuestens können folgende Zusatz-Apparate mit- oder nachgeliefert werden:
a) Diafilm-Projektor für die beliebten Einzel-Filmbandstreifen.
b) Mikroansatz mit Kondensor für die Projektion von mikroskopischen Präparaten.
c) Optische Bank für die Ausführung physikalischer Versuche. 2841

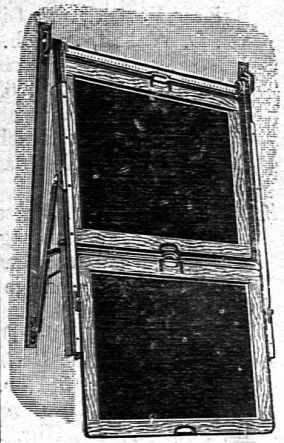
Unverbindliche Vorführung in meinen Projektionsräumen. — Ia. Referenzen.

Prospekte kostenlos durch den Vertreter der Firma Leitz:

E. F. BÜCHI, OPTISCHE WERKSTÄTTE BERN SPITALGASSE 18

Notendruck
Lieder-Musikstücke
Musikwerke
besorgt 3065
O. Wehrlin, Lithographie und Buchdruckerei, **Bern,** Monbijoustr. 12.

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

Landesbibliothek, Bern

Inhalt:

Abend. — Gesamtunterricht oder Fächerung? — Das pädagogische Technikum in Tomsk. — Zu Louis Gauchats 60. Geburtstag. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Ausländisches Schulwesen. — Kleine Mitteilungen. — Kurse. — Sprechsaal. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Bücher der Woche.

Pestalozzianum Nr. 1.

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe, ganzer Chor, 5 Uhr. Beginn des Studiums für Schoeck-Konzert. Mitteilungen und wichtige Verhandlungen. Wir erwarten alle und begrüßen auch gerne neue Sänger. Kurs Frank: Wiederbeginn Donnerstag, den 11. Februar.

Pädagogische Vereinigung u. Lehrergesangverein Zürich. Kurs Frank: Stimm- und Sprechkurs je Dienstag und Donnerstag von 5²⁰ bis 6¼ Uhr. Dienstag, 2. Februar, Vortrag von Prosa u. Gedichten durch Schüler der 2. Klasse (Hr. A. Rüegg, Wipkingen), Beginn 4¾ Uhr; Donnerstag, 11. Febr., Lesen des Lesebuches 5. Klasse. — Solo- und Chorsingen je Donnerstag von 6²⁰ bis 7¼ Uhr. Die Mitglieder des Lehrergesangvereins erhalten Mitteilungen betr. Kurs in der Probe von heute Samstag.

Lehrerturnverein Zürich. Mittwoch, den 10. Februar, 5¼ Uhr, „Du Pont", 1. Stock, Vortrag von Herrn Böni, Rheinfelden: „Grundlagen des Lehrganges für Mädchenturnsn". Diskussion.

Lehrer: Kantonsschule. Montag, den 8. Febr., Mädchenturnen III. Stufe. 6—7¼ Uhr Lektion 7. Schuljahr. Nachher Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, den 9. Febr., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Spiel. Mittwoch, den 10. Februar: Vergeßt den Vortrag von Herrn Böni nicht! (s. oben).

Kantonal. zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldung zur Teilnahme an den Kursen 1926 (siehe „Kurse") b. Ende Februar an den Präsidenten.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 8. Februar, 6¼ Uhr, Turnhalle St. Georgenstraße Übungen am Klettergerüst, III. Stufe, Spiel

Lehrerinnen: Freitag, den 12. Februar. Turnhalle St. Georgenstr. Singspiele I. Stufe, Frauenturnen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Winterthur. Dienstag, den 9. Februar, abends 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Ed. Spranger, „Psychologie des Jugendalters". (Die sittliche Entwicklung des Jugendlichen.)

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Samstag, den 13. Februar, nachmittags 2½ Uhr, im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses. „Marokko" (neueste Reise), Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Prof. Dr. L. Wehrli, Zürich.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Generalversammlung: Samstag, 6. Februar, 14 Uhr im Rest. Bahnhof in Mettmenstetten. (Auszahlung der Fahrtentschädigungen.) Erscheinen Ehrensache! Übung: Donnerstag, 11. Februar, 5½—6 Uhr Spiel, 6—7½ Turnen.

Schulkapitel Horgen. Versammlung der Lehrerschaft der Unterstufe Samstag, 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, im neuen Eidmattschulhaus in Wädenswil. Geschäft: Nochmalige Behandlung der Druckschriftfrage. 1. Frl. Anna Klaus, Wädenswil: „Mein erster Versuch mit der Druckschrift". 2. Aussprache.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Montag, den 8. Februar, 5 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, den 10. Februar, 4¼ Uhr, in Thalwil: Klassenvorführung 3. Stufe Knaben. Die Lektion zeigt vorab, wie die Freiübungen nach den Grundzügen von Dr. Matthias im Knabenturnen zur Auswirkung kommen. Wir erwarten daher zahlreichen Besuch, auch von Seite der Nichtmitglieder.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung, Montag, 8. Februar, 5½ Uhr, im „Hasenbühl". Lektion für Mädchen 6. Klasse.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung, Freitag, 12. Februar, 5¾ Uhr, Rüti. Mädchenturnen II. Stufe. Freiübungen zur neuen Turnschule. Spiel.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, 11. Februar, 5½ Uhr, Mädchenturnen. Lektion mit den Übungsteilnehmern.

Sektion Schaffhausen des Schweizerischen Lehrervereins. Unsere diesjährige Generalversammlung findet statt: Samstag, den 13. Februar, nachm. 3 Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Haupttraktandum: „Die Griechenlandreise schweiz. Lehrer". Referent: Herr Albert Steinegger, Neuhausen. Zu dieser Versammlung sind eingeladen worden unser verehrter Zentralpräsident, sowie die kantonale Erziehungsbehörde.

Lehrerinnen der Sektion Baselland. Samstag, 6. Febr., 1½ Uhr, Zusammenkunft zur Besprechung der Kassaangelegenheit. (Lehrzimmer von Frl. Marti, Rotackerschulhaus, Liestal.)

Bezirkskonferenz Sissach. Winterversammlung in Böckten, Montag, den 8. Febr., morgens 9½ Uhr (pünktlich). Traktanden: 1. Eröffnungswort. 2. Gesang, Sänger Nr. 15 (bitte studieren). 3. Geschäftliches (Appell, Protokoll, Wahlen, Rechnung). 4. Unsere Flurnamen, ein Spiegel unserer Geschichte. Ref. G. Müller, Oltingen. 5. Das Lichtbild in der Schule, Ref. Sekretariat der S. S. V. K., Bern. 6. Verschiedenes.

Bezirkskonferenz Arlesheim, Sektion Birstal. Konferenz: Donnerstag, den 11. Februar, um 9 Uhr, im kleinen Schulhaus in Birsfelden. Traktanden; 1. Lektion des Herrn Dr. Schweizer, Birsfelden: Menschenkunde: Die Verdauungsorgane. 2. Eröffnungslied. 3. Appell und Protokoll. 4. Nekrolog: Herrn Fr. Sorber, Münchenstein. 5. Vortrag: Herr Probst, Sekundar-Lehrer, Birsfelden: Die Verwendung des Lichtbildes im Geographieunterricht (Diskussion). 6. Wahl des Vertreters der Sektion Birstal in den Kantonalvorstand. 7. Diverses. Mittagessen um 12½ Uhr im Ochsen Nachmittags: Freier Besuch des Ethnographischen Museums in Basel.

Bezirkskonferenz Waldenburg. Montag, den 15. Febr., 9 Uhr, in Liedertswil. Traktanden: 1. Lehrübung II. Klasse: „Ein Skizzenaufsatz" (Herr Häuer, Niederdorf). 2. Lied Nr. 50 Sänger (od. 49 Heim). 3. Protokoll. 4. Referat von Herrn Häuer, Niederdorf: „Illustrieren und Sprechen auf der Unterstufe". 5. Diskussion über Lektion und Referat. 6. Referat von Herrn Huggel, Diegten: „Davos als Lungenkurort". 7. Wahlen. 8. Verschiedenes.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Montag, 8. Februar, 8 Uhr, Singsaal Untere Realschule: Vortragsabend für Eltern mit Führung durch die Ausstellung. (Referentinnen: Frl. A. Keller, P. Müller, E. Widmer.) Mittwoch, 10. Februar, 3 Uhr, Lehrprobe: Frl. E. Widmer, „Von Mutter und Kind" (Kreis: „Pestalozzi und sein Werk"). Samstags, 3 Uhr, Führungen. Offen 2—5 Uhr.

Lehrergesangverein Baselland. Samstag, den 13. Febr., im „Engel" in Liestal.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 13. Februar, 1¾ Uhr, in Frenkendorf.

Ehemalige Küsnachter!

Siehe kleine Mitteilungen in dieser Nummer.

Primarschule Linthal

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktrittes ist an der Primarschule Linthal auf Beginn des Schuljahres 1926/27 eine Lehrstelle neu zu besetzen. Zuteilung der Klassen noch nicht bestimmt. Musikalische Begabung und Kenntnisse erwünscht. Grundgehalt Fr. 4000.— mit gesetzlichen Alterszulagen. 3255

Anmeldungen mit Bildungsausweisen u. allfälligen Zeugnissen über bisherige praktische Tätigkeit sind bis 15. Februar a. c. zu richten an den Schulratspräsidenten, **A. Brändli, Pfarrer in Linthal.**

Kleine Mitteilungen

— Im Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1926 liefert Prof. Dr. Frey in Küsnacht eine sehr interessante Arbeit: *«Die lokalen Winde am Zürichsee»*. Mit Bienenfleiß hat der Verfasser zahlreiche eigene Beobachtungen und zuverlässige Meldungen einer großen Zahl von Mitarbeitern zusammengetragen, um aus der Fülle der Tatsachen mit aller wissenschaftlichen Gründlichkeit das herauszuschälen, was zum Verständnis der lokalen Erscheinungen notwendig ist. Wer immer am Spiel von Wind und Wolken an unserem schönen See seine Freude hat und das Bedürfnis empfindet, den Ursachen der Erscheinungen auf den Grund zu gehen, findet hier einen vorzüglichen Führer. Die Studie wird sicher unsere Kollegen am See zu weiteren eifrigen Beobachtungen anspornen; legen sie ihre Beobachtungen so sorgfältig, wie es hier der Fall ist, nieder, so sammelt sich mit der Zeit ein Material an, das dann zu einer umfassenden Arbeit über den Zürichsee die Bausteine liefert. *R.*

*

Die Verlegerin des *Blitzfahrplanes St. Gallen* gibt eine gewünschte Anzahl alter Exemplare zu Unterrichtszwecken gegen Portovergütung gratis ab. Der Blitzfahrplan St. Gallen (zu beziehen bei der Buchdruckerei A. Loehrer, Poststr. 19, *St. Gallen*) ist für die Ostschweiz (Linien von Thurgau, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Tessin, Schwyz u. Uri) der bequemste, handliche Fahrplan mit Blitzregister und Übersichtskarte. Sehr bequem sind auch die vielseitigen Anschlußangaben.

Schweizerische Lehrerzeitung

1926 Samstag, den 6. Februar Nr. 6

Abend.

Der Abend dämmert leis' herein,
Ganz stille ist's im Kämmerlein,
Man hört die Uhren gehen . . .

Der Tag schritt draußen stumm vorbei,
Damit es wieder einsam sei —
Nun strömt ein süßes Wehen . . .

Und alle Dinge lächeln still
Und alle Wünsche sind am Ziel —
Wir wollen schlafen gehen . . . Rudolf Hägni.

Gesamtunterricht oder Fächerung?

Bei Lehrplanänderungen und bei der Aufstellung von Stoffplänen drängt sich heute die Frage in den Vordergrund: soll der Unterrichtsstoff ähnlich wie bis anhin in einzelne Fächer aufgelöst werden, die scharf nebeneinander bestehen, oder ist die Schularbeit im Sinne eines Gesamtunterrichtes zu erteilen? Dabei ist zu beachten, daß nicht alle Schulmänner den Begriff Gesamtunterricht im nämlichen Sinne auffassen. Einige verstehen darunter einen Zusammenschluß der gesamten Jugend, also der verschiedensten Jahrgänge zu gemeinsamer Arbeit. Sie planen eine Arbeitsgemeinschaft verschiedenaltriger Schüler, die sich alle dem gleichen Stoff zu widmen haben. Eine andere Gruppe möchte die Fächer erst in zweiter Linie auftreten lassen (teilweise als Wiederholung oder Zusammenfassung gedacht) und versucht, die Schularbeit zunächst nach Lebenskreisen zu bestimmen. Wieder andere denken an einen ganz- oder gar mehrjährigen Leitunterricht, der gleichsam den Kern des Unterrichtes bildet, und neben dem die einzelnen Fächer selbständig ihre Wege gehen. Eine vierte Gruppe stellt sich unter dem Gesamtunterricht den Zusammenschluß sämtlicher Fächer unter einen Stoff, unter einen führenden Gedanken vor. Ein Stundenplan im bisherigen Sinn besteht nicht; die einzelnen Tätigkeiten folgen je nach Bedürfnis zwanglos aufeinander. Ein Beispiel hiefür aus der Unterstufe: Bei der Besprechung des Pferdes werden Pferd und Reiter, Hufeisen usw. gezeichnet. Die Schüler lesen Pferdegeschichten; Wörter, Buchstaben oder Buchstabenformen aus dem Ergebnis der Besprechung werden zu Schreibübungen verwendet; Sprachübungen, Handarbeit und Rechnen schöpfen aus diesem Sachgebiet; ein Reiterliedchen wird gesungen, im Turnen hüpfen und galoppieren die Schüler wie Pferde usw. Indem man die Schüler zum Tierschutz anregt, wird auch die Sittenlehre in den Kreis der Besprechung gezogen.

Man wird vielleicht versucht sein, namentlich die vierte Art des Gesamtunterrichtes, an die ich im folgenden hauptsächlich denke, als gleichbedeutend mit dem Zillerschen Gedanken der Konzentration aufzufassen und abzulehnen. Zwischen der Konzentrationsidee der Herbart-Zillerschen Schule und dem heutigen Begriff des Gesamtunterrichtes bestehen jedoch in mehrfacher Beziehung bedeutende Unterschiede. Zillers Konzentrationsgedanke spitzt sich in einseitiger Weise zu auf den Gesinnungsstoff nach den kulturhistorischen Stufen. Der heutige Gesamtunterricht hingegen wählt den Stoff ganz nach dem wirklich kindlichen Gedankenkreis. Während bei der Herbart-Zillerschen Schule der Konzentrationsgedanke den Kindern von außen aufgedrängt wurde, ist heute das Verweilen beim Stoff und das sich Vertiefen ganz dem Schüler, beziehungsweise der Klasse anheimgestellt. Nichts ist daher verfehlter, als die Forderung nach einem Gesamtunterricht mit den Worten abzulehnen: das haben wir bei Ziller schon längst gehabt, und wir haben geglaubt, die Sache sei erledigt.

Das Bestreben, die ganze Schularbeit nach einem einheitlichen Gedanken zu richten, wie das beim Gesamtunterricht oder im Konzentrationsgedanken der Herbart-Zillerschen Schule zum Ausdruck kommt, hat eigentlich von jeher den Unterricht beeinflußt. Diese Einheitlichkeit ist durch das Bildungsziel, das man in den Schulen verfolgen wollte oder möchte, gegeben. So war die Arbeit in den Klosterschulen von einem bestimmten Gedanken getragen, so wollten auch die Reformatoren der Schule ein bestimmtes Gepräge geben. Nicht minder deutlich kommt der leitende Gedanke zum Ausdruck in den Schulen der Pietisten oder der Philanthropen. Beim Gesamtunterricht der heutigen Zeit jedoch handelt es sich nicht nur um eine mehr oder weniger deutlich hervortretende Richtung, die die einzelnen Schultätigkeiten etwas bestimmt, sondern um den Zusammenschluß aller Kräfte, die für die Schularbeit in Betracht kommen. Die Beeinflussung der einzelnen Fächer durch eine Idee oder durch die Persönlichkeit des Lehrers genügt nicht. Der Gesamtunterricht versucht das, was zusammengehört, das, was eine Einheit bildet, als Ganzes zu belassen.

Die Fächerung, die im Unterrichte vorgenommen wird, begegnet uns im Leben nicht. Hier ist alles Einheit und Zusammenhang. Das vorschulpflichtige Kind, der aus der Schule Entlassene bilden sich in dieser Einheit, ohne daß sie zerlegt wird.

Daß man heute über die Art oder den Wert des Gesamtunterrichtes verschiedener Meinung ist, darf nicht überraschen. Wenn wir die Verschiedenartigkeit des pädagogischen Denkens berücksichtigen, erscheinen uns solche Ungleichheiten verständlich. Zudem ist es ja oft sehr schwer, bei pädagogischen Versuchen von einem bestimmten Ergebnis zu sprechen, wenn die Versuche nicht auf Jahre erstreckt werden konnten. Es handelt sich bei der Frage um die Berechtigung des Gesamtunterrichtes wesentlich um den Standpunkt, von dem aus das Untersuchungsgebiet betrachtet wird. Wer den Stoff in den Vordergrund stellt, muß sein Hauptaugenmerk namentlich darauf richten, wie dieser Stoff am ehesten vermittelt werden könne. Für ihn kann nur eine Fächerung in Betracht kommen, denn nur auf die Art wird man den besonderen und vielseitigen Bedürfnissen, die der Stoff erheischt, gerecht. Anders gestaltet sich die Frage für den, der vom Kind aus geht.

Man spricht zwar oft von der stark schwankenden Aufmerksamkeit beim Kinde und verlangt aus diesem

Grunde eine Abwechslung in der Schultätigkeit, eine Fächerung, die imstande sei, die Aufmerksamkeit immer wieder anzuregen und wach zu halten. Indessen zeigt eine sorgfältige Beobachtung über die geistige Entwicklung des Kindes, daß die Aufmerksamkeit nur bedingt schwankend ist. Was so recht des Kindes Interesse erregt, bleibt immer Gegenstand der Aufmerksamkeit. Zudem scheint der kindliche Gedankenkreis sich längere Zeit in bestimmten Bahnen zu bewegen: Eine Zeitlang lebt das Kind ganz im Märchen, eine Zeit ist die der Warum-Frage, dann stellt sich ein Zahleninteresse ein, vielleicht wird dies abgelöst von einer besonderen Anteilnahme an Naturerscheinungen usf. Ein Knabe kann lange Zeit sich fast ausschließlich mit dem Baukasten beschäftigen, bis diese Tätigkeit durch eine andere, nicht minder leidenschaftliche (etwa Sammeln) abgelöst wird.

Man darf daher ganz wohl den Schülern ein längeres Verweilen bei einem bestimmten Stoff zumuten, vorausgesetzt, daß er kindertümlich sei, und daß die Klasse ihn in freier Weise gestalten könne. Jeder Lehrer hat schon die Beobachtung gemacht, daß die Stoffe, die Lebensnähe besitzen, das größte Interesse der Schüler finden. Diese Bezugnahme aufs Leben aber wird durch die Fächerung zerstört oder verunmöglicht. Wer Gesamtunterricht erteilt, wird immer wieder bestätigt finden, daß alle Tätigkeiten durch die Lebensnähe, die ihnen gegeben wird, gewinnen. Wie freuen sich die Schüler, wenn der Lesestoff für sie sinnvoll wird, wie gern arbeiten sie im Rechenunterricht mit, wenn sie eine Bezugnahme ihres Tuns zum Leben erkennen!

Während für die Unterstufe die Frage nach dem Gesamtunterricht eher einer Klärung entgegengeht, in dem Sinne, daß man den Gesamtunterricht zu Recht bestehen läßt, mit Ausnahme bestimmter Fertigkeiten, die eine besondere Übung verlangen, ist man über die Gestaltung des Gesamtunterrichtes auf der oberen Stufe noch zu keiner abschließenden Lösung gekommen. Hier stehen sich die verschiedensten Ansichten noch schroff gegenüber. Vielleicht regen diese Zeilen einen Vertreter der betreffenden Stufe an, sich zu der Frage zu äußern. *Kl.*

Das pädagogische Technikum in Tomsk.

Ein Beitrag zur Frage der Lehrerbildung. Von E. Jucker, Direktor, Tomsk.

Soweit ich informiert bin, hat man in der Schweiz nur unklare Vorstellungen über den Stand der Volksbildung in Sovjet-Rußland. Deshalb erlaube ich mir, den Versuch zu machen, meinen Kollegen in der Heimat einiges darüber zu schreiben, wie wir hier junge Volksschullehrer ausbilden. Ich erinnere mich immer mit Vergnügen daran, wieviel ich selbst unseren schweizerischen Schulen zu verdanken habe, besonders aber gereicht es mir zur Freude, konstatieren zu können, wie hochqualifizierte Volksschullehrer die Schweiz ausbildet. Da ist es auch verständlich, wenn ich versuche, ein Bild davon zu entwerfen, wie das junge Rußland sich zu der Frage der Lehrerbildung stellt und welche Wege wir hier zu gehen gedenken. Ich denke, daß klarer und anschaulicher als ein Referat über die Verhältnisse in ganz Rußland ein kleiner Bericht aus meiner engsten persönlichen Erfahrung heraus sei. Aber was ich mitteile, gilt in den Umrissen für ganz Rußland, da die allgemeinen Richtlinien der Arbeit vom allrussischen Kongreß für Lehrerbildung festgesetzt sind und durch das Volkskommissariat für Volksaufklärung in Moskau streng durchgeführt werden. Damit die Leser dieser Zeilen verstehen, wie weit mein Urteil kompetent ist, teile ich noch mit, daß ich das Pädagogische Technikum in Tomsk seit dem ersten Tage seiner Existenz leite und die ersten Pläne zu seiner Gründung ausarbeitete.

Das Tomsker Pädagogische Technikum wurde am 1. Januar 1923 gegründet. Bei der Eröffnung hatte es 120 Schüler und drei Kurse. Als Gebäude erhielten wir das ehemalige Lehrerinstitut in Tomsk. Das Haus ist eines der besten Schulgebäude der Stadt, steht am Rande derselben und liegt in einem großen Park. Wir haben Zentralheizung, Wasserleitung, warme Ventilation, hohe, helle Schulräume, Laboratorien und Werkstätten. Außer dem Schulgebäude haben wir Wohnungen für die Angestellten und Wohnräume für die Studenten. Das Technikum verfügt über ein Budget von ca. 45 000 Goldrubel im Jahr, so daß auf den Schüler 300 Rubel zu rechnen sind. Neben dem russischen Technikum haben wir hier, auch unter meiner Leitung, noch das sibirisch-tartarische pädagogische Technikum mit 100 Schülern, so daß wir gegenwärtig acht Kurse mit 260 Schülern haben. Die beiden Schulen unterscheiden sich nur durch die Lehrsprache voneinander, so daß ich immer von beiden sprechen werde.

Unsere Aufgabe ist folgende: Das Technikum bereitet Kindergärtnerinnen, Lehrer der ersten Stufe (vierklassige Volksschule) und Leiter von Dorfklubs vor. Das Technikum verbreitet die neuesten pädagogischen Ideen in den breiten Schichten des Volkes und erforscht die Probleme der Volksbildung, soweit es in seinen Kräften steht, wissenschaftlich. Das Technikum hilft den Arbeitern der Volksaufklärung auf dem Lande mit Rat und Tat bei ihrer Arbeit. Die Aufgaben sind alle miteinander eng verbunden und helfen sich gegenseitig, das Ziel zu erreichen.

Das Fundament unserer Bildungsarbeit ist aktive Teilnahme an den Aufgaben der Volksbildung im Zusammenhang mit dem Studium ihrer Probleme. Da wir Lehrkräfte für das Land ausbilden, versteht es sich von selbst, daß wir unseren Studenten die Anfangsgründe der Theorie und Praxis der modernen Landwirtschaft geben, denn ohne Kenntnisse dieser Arbeit wird der Lehrer auf dem Lande wenig wertvoll sein. Zur Erreichung dieses Zieles haben wir eine eigene Farm mit 20 Häusern und 360 Hektaren Land, mit Maschinen und Vieh, wo die Studenten des ersten Kurses den Sommer verbringen und im Winter verschiedene Arbeiten in Verbindung mit theoretischer Agronomie ausführen.

Die Lehrkräfte, über die wir verfügen, haben alle Hochschulbildung. Alle Lehrer zusammen bilden den sogenannten pädagogischen Rat des Technikums. Sie beraten alle neuen Pläne, geben die Charakteristiken der Schüler nach jedem Trimester und bearbeiten verschiedene Fragen der pädagogisch-methodischen Theorien, welche sie interessieren. Jeden Freitag versammeln sie sich zu diesem Zwecke von fünf bis neun Uhr abends. Gleich hier möchte ich bemerken, daß an diesen Sitzungen die Delegierten der Schüler teilnehmen, welche sich als zukünftige Lehrer für alle Fragen lebhaft interessieren.

Die Schüler des Technikums haben beim Eintritt Mittelschulbildung und werden einer Fähigkeitsprüfung unterworfen. Der Zudrang zum Technikum ist immer viel größer, als die Zahl der verfügbaren Plätze, so daß für das nächste Jahr die Frage der Bildung von Parallelgruppen schon äußerst akut geworden ist, um so mehr, als hier ein großer Mangel an gut qualifizierten Lehrern herrscht. Die Hälfte der Schüler sind Bauernkinder, beinahe die Hälfte Arbeiterkinder und nur 4% sind Kinder von Beamten und Angestellten. Das Mindestalter für den Eintritt ist auf 16 Jahre angesetzt, doch trachten wir darnach, es soweit wie möglich zu erhöhen, so daß unsere jüngsten Schüler etwa 18 Jahre alt sind. (Die ältesten aber 33 Jahre!) Der Durchschnitt der Schüler ist etwa 22 bis 23 Jahre alt. Fast alle Schüler (90%!) erhalten Staatsstipendien in der Höhe von 13 Rubeln pro Monat, das ist ungefähr 30 Fr. (Vorkriegswert) und reicht zum Leben ganz gut, um so mehr, als wir ihnen freies Quartier, Heizung, Wasser und Licht geben.

Die Schüler leben ohne jede fremde Aufsicht und regeln ihr Leben selber durch eigene Organe. Sie kämpfen gegen alle Unregelmäßigkeiten, gegen das Rauchen, Trinken (90%

sind Abstinenten), Fluchen usw. selbst mit großem Erfolg. Alle Schüler sind Mitglieder des Bundes von Arbeitern für Volksaufklärung und fast alle auch des Internationalen Jugendbundes. Die strenge Auswahl der Schüler bewirkt, daß die meisten wirklich begabt sind und, wie die ersten Abgangsprüfungen zeigen, aus dem besten Material, aus dem man Volksbildner erhalten kann. In der Schule selbst sind alle Studenten organisiert durch eine voll durchgeführte Selbstregierung. Die Administration, sowie die Lehrer des Technikums wissen nicht, was «Disziplin halten» heißt, alle Fälle von ungebührlichem Benehmen werden von den Schülern selbst streng geahndet. Am Leben der Schule nehmen sie als voll gleichberechtigt mit den Lehrern teil. Gerade diese Tatsache gibt uns die Möglichkeit fruchtbringender Arbeit. Wir wissen genau, was der Schüler wünscht, und offen sprechen wir über alle Fehler und Erfolge unserer Arbeit; dadurch erreichen wir, daß der Schüler unsere Verantwortlichkeit versteht und von uns Vollkommenheit nicht verlangt. Zwischen Lehrern und Schülern herrscht bei uns volle Kameradschaft und Streitigkeiten oder gegenseitige Verachtung kennen wir nicht. Die Schüler arbeiten von morgens früh bis abends spät. Alle Bücher und Lehrmittel erhalten sie gratis.

Der Lehrplan des Technikums sieht vier Jahreskurse vor, wobei der erste sich hauptsächlich um die Landwirtschaftswissenschaften gruppiert, der zweite die Fragen der Technik und Industrie bearbeitet (soweit sie landwirtschaftliche Produkte verarbeitet) und der dritte sich hauptsächlich für erzieherische Fragen interessiert. Obligatorisch für den Schüler sind 36 Wochenstunden, dazu drei Stunden für Klubarbeit, sowie drei Stunden für Versammlungen. Im vierten Jahre arbeitet der Schüler 12 Stunden per Woche praktisch in der Schule oder im Klub. Die Methode, nach der wir arbeiten, ist in den ersten Jahren ungefähr die, wie sie Pankhurst zuerst anwandte und die unter dem Namen «Dalton Laboratory Plan» allgemein bekannt ist. Im dritten und vierten Kurse gehen wir zur Methode selbständiger Seminarien über.

Das Programm des Technikums organisiert den Lehrstoff nach Komplexen ohne Fächererteilung, wobei die Verbindung einzelner Wissenschaften nach drei Richtungen geht. Wie haben sogenannte Kabinette mit Laboratorien und Werkstätten. Das erste Kabinett vereinigt alle Naturwissenschaften inklusive Pädalogie. Das zweite umfaßt die pädagogischen Fächer und das dritte die humanitären, politischen Fächer (Geschichte, Literatur, Nationalökonomie, Marxismus und Leninismus). Die Schüler erhalten in den Kabinetten jeden Monat eine bestimmte Aufgabe, welche sie zu lösen haben. Zur Aufgabe gibt der Lehrer die nötigen Literaturangaben und eine bestimmte Fragestellung; der Schüler kann selber noch Literatur beiziehen und die Fragen vertiefen, soweit es ihm möglich ist. Verkleinern darf er die Frage auf keinen Fall. Während des Monats darf der Schüler das Laboratorium auswählen, wie es ihn gutdünkt, ein Stundenplan existiert nur für den Lehrer, damit der Schüler weiß, zu welcher Zeit er den Lehrer zu Besprechungen finden kann. Am Ende des Monats findet jeweils eine Konferenz des Kurses statt, an welcher alle Arbeiten vorgelegt und nach gründlicher Diskussion aller Fragen bestimmte Resolutionen gefaßt werden.

An diesen Konferenzen hat der Lehrer nicht nur die Möglichkeit, den Schüler gründlich zu studieren, er kann auch bei Schwierigkeiten, welche er während des Monats nicht bemerkte, helfend eingreifen und dies und jenes ergänzen.

Mathematik und russische Sprache existieren im Technikum nicht als selbständige Fächer, sondern nur als «Fähigkeiten», welche für alle andern Arbeiten des Schülers notwendig sind; deshalb erhalten sie ihre Aufgaben aus allen andern Wissenschaften des Programms und erfüllen so gewissermaßen die Arbeit von Hilfslaboratorien für das ganze Technikum. Das Laboratorium der russischen Sprache bearbeitet alle schriftlichen Arbeiten des Technikums vom Standpunkt der Sprachgesetze aus. Das Programm der Mathematik ist so gestaltet, daß diese Wissenschaft das Verständnis der Physik, Ökonomie usw. möglich macht, als reine Mathematik existiert sie im Plane nicht.

Soweit es möglich ist, sollen alle theoretischen Fragen aus der praktischen Arbeit der Schüler hervorgehen, da diese die Grundlage für alles andere sein soll. Von diesem Standpunkt aus ist die Arbeit der Schüler auf der Farm (im Sommer) besonders interessant. Hier hat jeder Schüler sein kleines Versuchsfeld und alle zusammen bearbeiten kollektiv das Land, das wir bebauen. Bei allen landwirtschaftlichen Arbeiten, die der Schüler ausführt, sammelt er eine ganze Menge Material für seine wissenschaftliche Arbeit im Winter. Da findet er pflanzliche und tierische Schädlinge, dort fällt ihm eine gewisse biologische Erscheinung auf und alles, was er sieht und was ihn interessiert, schreibt er sich in sein Tagebuch. Ein spezielles Heft hat er für seine Beobachtungen gewisser Naturerscheinungen usw., so daß er im Winter genug Material und Fragen hat für seine Arbeiten am Mikroskop, am Seziertisch und mit dem Buche.

In den Werkstätten findet er viele Anregungen für andere Fragen der Wissenschaft, denn beim Schreinerhandwerk, wenn er in der Schmiede oder in der Schlosserwerkstatt arbeitet oder wenn er Bücher einbindet, überall stellt ihn die praktische Arbeit vor wissenschaftliche Fragen, welche ihn interessieren. Die Kunst des allgemeinen Arbeitsprogramms besteht nun darin, alle diese Arbeiten in ein ganzes logisches System zu bringen. Das ist natürlich sehr schwer, doch möglich.

Die Übungsschule und alle Schulen der Stadt geben uns mehr als genug Anstoß zum Studium der Pädalogie, Pädagogik und Methodik und wir haben uns voll davon überzeugt, wie wichtig gerade hier die Verbindung von Theorie und Praxis ist für den Schüler und wie reich das Material ist, das aus der Schulpraxis herausfließt. Genauer auf Einzelfragen einzugehen, erübrigt sich hier, schon deshalb, weil ich vorläufig nur eine allgemeine Übersicht über unser Technikum geben möchte.

Zum Schlusse will ich noch ein paar Worte über unser Heim und über unser Inventar beifügen, damit das Bild einigermaßen abgerundet ist. Unser Schulgebäude hat drei Etagen, ist aus Backstein gebaut und da es erst 18 Jahre alt ist, nach allen Regeln der Schulbaupraxis ausgeführt.

Im ganzen haben wir 105 Räume von verschiedenen Dimensionen: Die Zimmer sind meistens für 30—40 Personen eingerichtet, doch haben wir auch einen Saal für 250 Personen, eine geräumige Turnhalle, ein großes physikalisches Laboratorium, einen Zeichensaal, eine Bibliothek mit Lesezimmer und viele Räumlichkeiten zu allen Unterrichtszwecken. Das Haus ist im Winter sehr warm, im Sommer steht es vom Mai bis Oktober leer, da die Schüler in dieser Zeit auf der 1½ km entfernten Farm leben oder irgendwo in Sibirien ihre praktische pädagogische Arbeit leisten als Assistenten oder sogar als selbständige Arbeiter. Die großen hellen Schreiner-, Schlosser-, Schmiede- und Buchbinderwerkstätten befinden sich im Erdgeschoß. Im gleichen Gebäude sind die Wohnung des Direktors, seines Assistenten und einiger der wichtigsten Angestellten, sowie aller Arbeiter.

Im großen ganzen haben wir ein ziemlich armseliges Schulinventar, auf alle Fälle im Vergleich mit einigen andern Schulen hier. Unsere Anstalt ist eben noch sehr jung, wir haben noch nicht alles, was wir brauchen. Die Schulbänke gewöhnlichen Formates haben wir «liquidiert» und unsere Studenten haben alle Bänke und Arbeitstische selbst verfertigt. Das physikalische Laboratorium ist ziemlich gut mit allem versehen, was für unsere Arbeit notwendig ist, das chemische gibt den Schülern die Möglichkeit zu selbständigen Experimenten, ebenso das zoologische und das botanische. Für experimentelle Pädagogik haben wir alles, was notwendig ist, um die einfachsten Schulexperimente auszuführen. Wir befolgen hier die Methode von Prof. Rossolcino in Moskau, ebenso die von Kornilov. Das Technikum verfügt über eine Bibliothek von 18 000 Bänden, wovon etwa 3000 in deutscher Sprache. Der Großteil der Bücher sind wissenschaftliche, nur wenige sind belletristischen Inhalts. Spezielle pädagogische Literatur haben wir etwas mehr als 5000 Bände, darunter alle pädagogischen Klassiker. Die Bücher befinden sich in den Kabinetten und sind dem Schüler bei der Arbeit sehr leicht zugänglich.

Auf der Farm haben wir alle notwendigen Maschinen; im nächsten Frühling erwarten wir auch noch einen Traktor zur Feldbestellung, sowie für die Erntearbeit. Wir haben Simmenthalerkühe, drei Ochsen, elf Pferde, drei Füllen, Yorkshireschweine usw. Auf der Farm machen wir verschiedene Versuche, welche den nahegelegenen Dörfern sehr wertvoll sind. Durch unsere Arbeit haben wir viele Freunde unter den Bauern erworben und viel dazu beigetragen, daß die Dörfer zu neuen Methoden des Landbaues übergehen. Im Garten pflanzen wir alle möglichen Gemüse und Beerenfrüchte. Diesen Sommer haben wir zum erstenmal Mais gepflanzt und zwar mit großem Erfolg.

Die Werkstätten verfügen über genügend Werkzeug, daß zu gleicher Zeit 20 Mann in jeder arbeiten können. Alle unsere laufenden Reparaturen und Arbeiten von kleinerem Umfange führen wir dort selbst aus.

Das ist in großen Zügen unsere Schule. Mit Liebe und Lust bereiten wir hier junge Lehrkräfte für ihren schweren Beruf vor. Mit größter Freude und größtem Interesse folgen wir hier der Entwicklung unserer Wissenschaft auf der ganzen Erde; wo wir das Gute finden, nehmen wir es. Unsere jungen Schüler interessieren sich schrecklich für alles, was Lehrerbildung anbelangt und sie hoffen durch diese meine Zeilen irgendwie Verbindung zwischen dem kalten Sibirien und den warmen Westländern herzustellen. Vielleicht gelingt es uns, genauer zu erfahren, wie die westeuropäischen Länder gegenwärtig ihre Lehrer ausbilden und so zu lernen, wie wir diese oder jene Erziehungsfragen besser lösen können. Dann sind wir voll befriedigt.

Zu Louis Gauchats 60. Geburtstag.

12. Januar 1926.

Gewiß, ich gebe zu, die Verspätung ist unverzeihlich. Aber die Schuld liegt nicht beim Schreiber dieser Zeilen, auch nicht bei der Redaktion, sie liegt ganz wo anders: der hochverehrte Jubilar, Herr Professor Dr. Louis Gauchat, der neuerwählte Rektor der Zürcher Hochschule, ist gute 3 Wochen zu früh geboren — nämlich für die Fertigstellung der Festschrift, die seine Freunde, Verehrer und Schüler ihm heute in feierlicher Weise zu überreichen gedenken.

Angesichts dieser Tatsache glaubte auch die S. L.-Z. mit ihrer Huldigung an den großen Lehrer und Gelehrten zuwarten zu sollen bis zum heutigen Tage, um ihre Glückwünsche mit denen weiterer Kreise zu vereinen. Es ist hier ja nicht der Ort, um das bisherige Werk Louis Gauchats in seiner Totalität zu würdigen, noch dürfte der Schreibende sich dessen überhaupt vermessen, nachdem der Würdigste es bereits getan.*) Was Prof. J. Jud dort über den Forscher, Lehrer und Menschen Gauchat erzählt hat, muß auch den Fernerstehenden mit aufrichtiger Bewunderung erfüllen angesichts einer solchen Vielseitigkeit des Könnens und Schaffens. Das ist nicht mehr der Typ des mythenumsponnenen Stubengelehrten, für den nichts besteht als sein Fach, seine Welt, das ist der Vertreter einer neuen Generation, der mit derselben Sicherheit ein verwickeltes sprachliches Problem methodisch zerlegt vor den Augen und Ohren sowohl des erstaunten Neulings als des zünftigen Kollegen, wie er in gelehrter Gesellschaft einer wackeligen Hypothese forsch auf den Leib rückt und ihre Blöße schonungslos enthüllt, der aber auch vor einem festlichen Laienpublikum fesselnd zu plaudern weiß, und daneben nicht bloß Zeit findet für bleibende wissenschaftliche Werke wie die «Bibliographie linguistique», die «Tableaux phonétiques» und vor allem das «Glossaire de la Suisse romande», sondern es fertig bringt, außerdem der Geselligkeit und den edlen Künsten zu leben. Welch erstaunliche Arbeitskraft und welch begnadete Lebenskunst sind hier in einem Glücklichen vereinigt!

Doch ist es nicht die Bewunderung für die Leistung unseres Jubilars, die mir die Feder führt, sondern ein tiefes Dankgefühl, das zum Ausdruck drängt. Herr Professor Gauchat war mein Lehrer in jenen sonnigen Studienjahren, da ich mit einer ganzen Schar Gleichaltriger und Gleichgesinnter frisch von der ersten «Provinz» kam, um mit Begeisterung Sekundarlehrer zu studieren. Es war im Sommersemester 1907, als auch Louis Gauchat seine akademische Tätigkeit in Zürich begann und wir so seine ersten Schüler werden durften. Noch seh ich die Aula der alten Universität vor mir, wie wir dichtgedrängt standen, als er seine Antrittsvorlesung hielt. Worüber weiß ich nicht mehr genau, aber die Klarheit des Vortrags, die Problemstellung und Lösung nahmen mich gefangen. Ich hätte am liebsten Romanistik studieren mögen.

Aber der Lehramtskandidat hatte es nicht so schön wie jene Glücklichen, die sich einer einzigen Disziplin widmen durften. Doch suchten wir so viel Zeit als möglich für Französisch und Italienisch zu erübrigen. Die Professoren Bovet und Gauchat ergänzten sich ganz wundervoll. Mit verschiedenem Temperament ausgestattet, beleuchteten sie dieselben Probleme von verschiedenen Seiten. Was wir Prof. Gauchat insbesondere verdankten, war die klare Einführung in die französische Phonetik, Morphologie, Syntax und Methodik des neusprachlichen Unterrichts. Ihm ist das Verdienst zuzuschreiben, daß die jüngere Sekundarlehrerschaft fast allgemein den Weg der direkten Methode beschritten hat, den Prof. Morf und seine Schüler zuvor angebahnt. Ihm schulden Zehntausende von Sekundarschülern einen frischen, frohen, zielbewußten und darum erfolgreichen Französischunterricht. Wer die Bedeutung dieses Faches für die Stufe bedenkt — der Laie ist geneigt, darin ihr Rückgrat zu sehen — wer zudem die Tragweite einer guten Vorbereitung und der Fachbegeisterung ermißt, der weiß, was die zürcherische Sekundarschule insbesondere dem Methodiker Gauchat zu verdanken hat.

Aus diesem Schwung der Zeit um 1910 heraus entstand dann das neue Französischlehrmittel von Hans Hösli, die «Eléments de langue française», welches heute eines der meistverwendeten seiner Art ist und andere ähnlichen Aufbaus ausgelöst hat. Den «Eléments» ist Prof. Gauchat Pate gestanden; er hat den Verfasser bei jeder Umarbeitung wiederum beraten und sich stets für das Werklein interessiert. Kein Wunder, daß die kantonale Sekundarlehrerkonferenz die Fortsetzung der «Eléments», den jüngst erschienenen «Cours pratique», dem hochverehrten Freund und Gönner ihrer Bestrebungen zu seinem 60. Geburtstag in Dankbarkeit widmete.

Unsere bescheidene Gabe will sich keinen Augenblick messen mit derjenigen, die dem Jubilaren heute abend die Vertreter der Wissenschaft überreichen werden. Diese ehrt den Forscher, jene den Lehrer und Freund der Schule, auch der Schule des Volkes. Und in ihrem Namen, des Volkes und seiner Schule, entbiete ich dem ragenden Gelehrten und begnadeten Lehrer Louis Gauchat an seinem heutigen Ehrentage, da Wissenschaft, Kunst und Schule ihm vereint huldigen, die herzlichsten Glückwünsche für ferneres gesegnetes Schaffen im Dienste dieser Dreiheit.

Zürich, den 6. Februar 1926. *Alfred Specker.*

*) Siehe Feuilleton «N. Z.-Z.», 12. Jan. 1926, 1. Morgenblatt.

Schulnachrichten

Luzern. In Nr. 5 des Kantonsblattes sind die Verordnungen des Erziehungsrates betreffend die *Lehrerwahlen* veröffentlicht. Sonntag den 28. Februar haben sämtliche Gemeinden des Kantons, bezw. in Gemeinden, in denen Wahlausschüsse bestellt sind, die letztern, sowie die Wahlausschüsse der Sekundar- und Mittelschulen über die Frage abzustimmen, ob sie die in den Jahren 1922 bis 1926 definitiv gewählten Lehrpersonen bestätigen oder eine Ausschreibung der betreffenden Lehrstellen verlangen wollen. Für die Urnenabstimmung gilt folgende neue Bestimmung: Wer die Lehrperson bestätigen will, hat auf der amtlichen Stimmkarte die Frage mit Ja, wer sie nicht bestätigen will, hat sie mit Nein zu beantworten. Wird die Bestätigung abgelehnt, so erfolgt die Ausschreibung der Lehrstelle, und die Wahl hat sodann am 28. März stattzufinden.

Die Volksschullehrerschaft des Kantons Luzern erhofft vom laufenden Jahre eine finanzielle Besserstellung. Es soll die Frage der *Wohnungs- und Holzentschädigung* gelöst werden. Die seinerzeit im Großen Rate und in der Presse eröffneten statistischen Erhebungen über Holz- und Mietpreise in den verschiedenen Teilen des Kantons haben da und dort Berich-

tigungen veranlaßt. Vor allem sollen die Lehrerverbände ein einwandfreies Tatsachenmaterial beschaffen, auf dessen Grundlage bestimmte Forderungen gestellt werden können. Eine einheitliche Normierung für den ganzen Kanton wird wohl kaum mehr in Betracht fallen. Ebensowenig wird so reichlich ausgeschüttet werden, daß die Teuerung ausgeglichen wird. Vielmehr werden die Gründe, die bisher die Gemeinden bestimmt haben, Zulagen auszurichten, auch in Zukunft wirksam sein. *-er.*

Vereinsnachrichten

St. Gallen. ⊙ Die am 25. Januar abgehaltene Hauptversammlung des *städtischen Lehrervereins* wurde vom Vorsitzenden, Herrn Vorsteher Guler, mit einem kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und dem Wunsche, daß die zu gewärtigenden Sparmaßnahmen der Schule keinen Schaden bringen mögen, eröffnet. In pietätvollen Nachrufen wurde der im Vereinsjahr 1925 gestorbenen Mitglieder Joh. Nüesch, Adolf Meßmer, Ernst Hagger, Zeno Cavigelli, Jakob Strub, August Berlinger, Burkhard Eggenberger, Gertrud Hartmann und Melanie Lehmann gedacht. Der von Herrn Reich, Schönenwegen, verfaßte Jahresbericht erinnerte an die vom Verein veranstalteten Anlässe (3 Vortragsabende, 1 Exkursion, 1 Familienabend). In 12 Vorstandssitzungen und 2 Abgeordnetenversammlungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Der vom Verein durchgeführte Französisch-Kurs fand rege Beteiligung. Ob der neue Lehrplan auf Beginn des neuen Schuljahres in Kraft gesetzt werden kann, ist heute noch nicht gewiß. Vorerst hat der bereinigte Entwurf noch die Beratungen des Zentralschulrates und des Erziehungsrates zu passieren. Dagegen ist mit ziemlicher Sicherheit auf die Erstellung des Wenschow'schen Stadtreliefs zu rechnen. Im Jahre 1926 wird die Erstellung einer Schüler-Heimatkunde die Lehrerschaft beschäftigen. Bis Mai 1926 wird die Stadt St. Gallen etwa 30 Lehrstellen eingespart haben. Die Zukunft bietet kein rosiges Bild. Das soll uns nicht hindern, mit ungebrochenem Mute an die Arbeit zu gehen. Die von Herrn J. Ösch vorgelegte Jahresrechnung fand einhellige Genehmigung. Im Jahre 1926 soll der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe belassen werden. Die Wahlen ergaben Bestätigung der 14 nicht demissionierenden Mitglieder des Vorstandes. Für den nach 7jähriger Tätigkeit aus dem Vorstande zurücktretenden Herrn Ösch wurde Herr Blöchlinger, St. Fiden, gewählt. Der bisherige verdiente Vereinspräsident, Herr Guler, wurde ehrenvoll bestätigt. Die Versammlung pflichtete den Anträgen des Vorstandes betreffend die Stellung des Lehrervereins zum Fixbesoldetenverbande und dem städtischen Angestelltenkartell bei (Liquidation des erstern, wohlwollende Stellung gegenüber dem letztern). An die geschäftlichen Traktanden schloß sich ein gemütlicher Teil mit vorzüglichen humoristischen und ernsten Darbietungen von Mitgliedern.

Zürich. *Konzert des Lehrergesangvereins Zürich.* Die aus dem römischen Krippendialog herausentwickelte dramatisierte Weihnachtslegende, mit deren Geschichte bekanntlich auch Meister wie Heinrich Schütz und J. S. Bach verknüpft sind, hat die Phantasie der Tonsetzer auch in neuerer Zeit immer wieder beschäftigt. Die Literatur des 19. Jahrhunderts ist reich an solch oratorisch behandelter Weihnachtsmusik. Während die deutschen Komponisten das Wunder der Heilandsgeburt in den Mittelpunkt der Darstellung rückten und ihren Schöpfungen vorwiegend pastoralen Charakter gaben, suchte man in Frankreich mehr den Zusammenhang mit dem alten Mysterienspiel zu wahren und somit die dramatischen Züge im *Oratorio de Noël* kräftiger zu betonen. Den modernen Bearbeitern des altbeliebten Stoffes hat sich nun auch ein Schweizer, der in Olten als Musikdirektor tätige *Ernst Kunz* gesellt. Der Text seines *«Weihnachtsoratoriums»*, das der *Zürcher Lehrergesangverein* in der Tonhalle zur Kenntnis brachte, stammt aus der Feder von *Eduard Fischer*, den Schluß dazu schrieb sich der Komponist selber.

Es ist bemerkenswert, daß Kunz wieder auf die ältere Sitte der drei Soliloquenten zurückgreift. Seine Ariosi und Rezitative verteilen sich auf Maria (Sopran), Joseph (Baß) und den Evangelisten (Tenor). In den Chören verkörpert sich die Engelschar, sowie die Gesamtheit der Hirten und des Volkes. Der eigentlichen Anbetungsmusik der Krippenszene, welche mit ihren Nebenepisoden die beiden ersten Teile des Werkes füllt, sind angegliedert der Kindermord zu Bethlehem, sowie die Flucht nach Aegypten. Das nieverbrauchte Motiv von der in der Wüste rastenden heiligen Familie hat es Kunz besonders angetan. Mariaes Vision vom rettenden Lande Aegypten und was da an Blumenwundern und Tieridyllen alles hineingrüßt, gehört dank seiner Naturpoesie zum Wertvollsten dieser Partitur. Was Stimmungskraft und Ungezwungenheit des Ausdrucks anbelangt, stehen die apart harmonisierten Choräle hinter jenem beschaulichen Schlußbilde kaum zurück, und ein bei aller Schlichtheit des Satzes seelisch dennoch so tief dringendes *a cappella*-Gebilde wie der Hirtenchor «Du lieb's du schönes Kindelein» darf Weihnachtsmusik in des Wortes eigenster Bedeutung geheißen werden. Mit seiner Harmonik kann sich Kunz da und dort auf die Reger-Schule berufen. Von chromatischen Mitteln macht er reichlichen Gebrauch, und manche Partien, die in sich die Kraft zu melodischem Ausbau tragen, erscheinen durch gewollt herbe Akkordmischungen in gebrochenem Lichte, wie denn überhaupt ein gewisser asketischer Grundzug diese Musik sowohl vor Klangverschwendung wie vor konventioneller Melodieglätte bewahrt. Nur einmal macht Kunz eine Ausnahme, nämlich im Finale des zweiten Teiles, wo er mit seiner Irdisches und Himmlisches verschmelzenden Jubelmusik beinahe ins Triviale gerät. Wenn im allgemeinen von seinen Anbetungschören religiöse Weihe und wahrer Adventszauber ausgeht, so können dagegen des Komponisten Rezitative und frei behandelte Ariosi den Anspruch auf solche Wirkung nicht erheben. Denn hierin dokumentiert sich eine gewisse Künstlichkeit, und die oft sonderbare Mischung von Archaismen und modernstem Tonfall will kein befriedigendes Resultat ergeben. Rühmliche Ausnahmen finden sich freilich auch da. Ich erinnere an die in wiegende Streicherritornelle eingebettete, mild beglänzte As-Dur-Arie des Evangelisten «Sie hält das Kind an ihrer Brust». Knapp faßt sich Kunz überall da, wo er der Darstellung des heiligen Vorganges mit realistischer Orchesterschilderung nachhilft, wie in dem friedlichen Pastorale im ersten oder dem als «nächtlicher Zug über die Felder» betitelten schleichenden Marschintermezzo im zweiten Teil. Das ist alles sehr anschaulich und dabei haushälterisch in der Verausgabung der Instrumentalmittel.

Der Zürcher Lehrergesangverein unter der kundigen Führung des dem Werke mit Überzeugung hingegebenen Dirigenten *Robert F. Denzler* erzielte in der Tonhalle einen vollen Erfolg, für den sich der anwesende Komponist persönlich bedanken durfte. Es ist zum großen Teil auch der Tüchtigkeit der Solisten zuzuschreiben, wenn dieses neue Weihnachtsoratorium (das sich, äußerlich betrachtet, Ende Januar in einem Konzertprogramm etwas befremdlich ausnahm) so günstig aufgenommen wurde. Neben *Mia Peltenburg*, der stimmlich und darstellerisch überragenden holländischen Sopranistin (Maria), konkurrierten die Herren *Louis van Tulder* (Evangelist) und *Carl Rehfuß* (Joseph). *G.*

Ausländisches Schulwesen

Deutschland. In Preußen sollen Anfang Mai d. J. drei staatliche Pädag. Akademien eröffnet werden: eine in Bonn zur Ausbildung katholischer Volksschullehrer, eine in Elbing für evangelische Volksschullehrer und eine in Kiel für evangelische Volksschullehrer und -lehrerinnen. Bildungsgang 2 Jahre.

England. Die beiden Ministerien des Unterrichts und des Gesundheitswesens veranstalten eine umfassende Untersuchung über den körperlichen und geistigen Zustand der Schulkinder. An alle Schulärzte wird ein Fragebogen verteilt, der folgende Punkte enthält: Namen, Geburtsdatum, Adresse, Nationalität, Geburtsort, Beruf der Eltern, Zahl der Geschwister (lebend und verstorben), Größe, Gewicht, Brustumfang, Kopfgröße, Farbe der Augen und des Haares, sowie Angabe irgendwelcher Abnormitäten. Man hofft, auf diese Weise ein Durch-

schnittsbild vom englischen Schulkind zu erhalten. Es handelt sich auch darum, festzustellen, welchen Einfluß das Stadt- und das Landleben auf die Entwicklung der Jugend ausübt. Im Zürcher Kantonsrat wurde jüngst die Veranstaltung einer ähnlichen Enquête verworfen. *O. Z.*

Kleine Mitteilungen

— Küsnacht (Zürich). In mancher Lehrerwohnung zu Stadt und Land werden in einem vergessenen Winkel Bilder, Hefte, alte Zeichnungen aufbewahrt als Erinnerung an die Seminarzeit. Die Kommission für eine *Küsnachter Gemeindegeschichte* ersucht daher alle Kollegen, die aus der Zeit Rud. Ringgers Zeichnungen mit alten Küsnachter-Motiven besitzen (wenn auch unscheinbare oder vergilbte), um kurze Überlassung der betreffenden Blätter oder um Angabe ihrer Adresse an A. Eckinger, Sekundarlehrer, Goldbach, Küsnacht. Für ihre freundliche Unterstützung dankt die Kommission den werten Kollegen zum voraus verbindlich.

Kurse

— Vom 16. Juli bis 12. August 1926 finden an der Universität in London wiederum Ferienkurse für Ausländer statt. Das Programm liegt im Pestalozzianum auf.

— Der kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit gedenkt in diesem Jahre folgende Kurse durchzuführen: 1. Repetitionskurs in Papparbeiten, 3 Tage in den Herbstferien (kein Kursgeld) in Zürich. 2. Anfängerkurs in Papparbeiten, 2 Wochen Frühlings- und 2 Wochen Sommerferien (25 Fr. Kursgeld) in Zürich. 3. Arbeitsprinzip III, Anthropologische Schülerübungen, voraussichtlich in den Frühlingsferien, 5½ Tage in Zürich (5 Fr. Kursgeld). 4. Sandkastenkurs, 2 Tage, Frühlingsferien (kein Kursgeld). Anmeldungen für alle diese Kurse nimmt bis Ende Februar entgegen der Präsident Herr U. Greuter, Lehrer, Nelkenstr. 8, Winterthur.

— Wirtschaftsgeographische Studienreise. Der Zürcher Professor E. Wetter-Arbenz leitet von Anfang April an eine wirtschaftsgeographische Studienreise nach dem westlichen Jugoslawien (Kroatien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, dalmatinische Küste). Sie dient dem gesamtwirtschaftsgeographischen Probleme dieser Gegenden, wo ein starker historischer Einschlag die Fragen besonders interessant gestaltet. Die Kosten belaufen sich für die 24 Tage dauernde Reise auf 650—700 Fr. Für Programme, Auskunft und Anmeldungen wende man sich an Prof. Dr. E. Wetter-Arbenz, Zürich, Seminarstraße 34 (Tel. H. 91.15). Ein Reiseprogramm liegt auch im Pestalozzianum auf.

Sprechsaal

Ein Kollege bittet um Angabe von Zwiegesprächen, kleinen Szenen, Singspielen, Liedern in französischer und italienischer Sprache, sowie um Turnerisches und Reigen zu Aufführungszwecken für die Schlußfeier einer ländlichen Sekundarschule. Mitteilungen nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 27. Januar. 1. Die Jahresversammlung wird auf Samstag, den 24. April, 1½ Uhr, nach Liestal, Hotel «Engel», angesetzt. Hauptgeschäfte: Vortrag von Herrn Schulinspektor Bührer über: Schulsammlungen; Notwendigkeit einer Lehrmittelkommission als Diskussionsthema; Bericht über die Preisaufgabe pro 1925; Vorstandswahlen. 2. Von einem Bericht der Lehrmittelkommission wird Kenntnis genommen; die Beschlußfassung hierüber wird der Jahresversammlung anheimgestellt. 3. Der Vorsitzende gibt Kenntnis von den zu treffenden Maßnahmen betr. die Wiederwahlen 1926. 4. Pro 1926 soll versucht werden, die Kantonalkonferenz gemeinsam mit den Schulpflegen durchzuführen. 5. Die Jahresberichte der Sektionen Aargau und Thurgau werden verdankt. 6. Als neues Mitglied wird aufgenommen Herr Traxler in Bretzwil. 7. Die Vorschläge der Verwaltungskommission der Lehrer-Versicherungskassen werden den Mitgliedern zur Annahme empfohlen. 8. Die Preisarbeit pro 1925 soll von den Herren Zeugin, Pratteln, Kilchherr, Birsfelden und Ballmer, Liestal, geprüft werden. *F. B.*

An die Mitglieder des L.-V. B.! Es ergeht hiemit an alle Mitglieder die Einladung, dem Unterzeichneten zuhanden des Kantonalvorstandes bis zum 28. Februar a. c. *Vorschläge für eine Preisarbeit pro 1926* einzureichen.

Fr. Ballmer, Präsident.

Bücher der Woche

Belart, Dr. Urs: Gehalt und Aufbau von Heinrich Heines Gedichtsammlungen. (Sprache und Dichtung, Heft 38.) Paul Haupt, Bern. 1925. Geh. Fr. 4.80.

Benoit, Paul: Die Beziehungen für Feuerbock und Feuerkette im Französischen, Italienischen und Rätoromanischen, mit besonderer Berücksichtigung des Alpengebietes. (Inaugural-Dissertation). 1925. Halle (Saale), Karras, Kröber & Nietschmann.

Berger, Dr. E.: Optisches Glas. (Schriftenreihe der «Optischen Rundschau», Heft 2.) Verlag B. Köhn & Cie., Schweidnitz (Schlesien). Geh. M. 1.—.

Ehrhardt, C.: Mit dem Kinde zum und im ersten Rechenunterricht. 1926. Julius Beltz, Langensalza. Geh. M. 3.50.

Engelmann, Wilh.: Verlagskatalog 1811—1925. Selbstverlag Leipzig.

Fadrus, V. u. **Linke**, K.: Schulreform. 5. Jahrgang. 1926. Heft 1. Schulwissenschaftlicher Verlag Haase, Wien III.

Göhl, Th.: Unterrichtsbeispiele aus der Arbeitsschule. Heft IV: Handbetätigung. 1925. Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen und München. Geh. M. 2.50.

Gonzenbach, Prof. Dr. v., W.: Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. 1926, 1. Heft, VI. Jahrgang. Verlag Gutzwiller, A.-G., Zürich.

Gotthelf, Jeremias: Zeitgeist und Bernergeist. 13. Band, bearb. von Hans Bloesch. 1926. Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zch. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.—.

Gschwind, F. H.: Modern English. First steps in English for adults. Verlag Fehr, St. Gallen. Geb. Fr. 3.40.

Hadorn, Dr. Walter: Geschichte des frühen und hohen Mittelalters. (Im Auftrag des Vereins Schweiz. Geschichtslehrer aus dem Nachlaß herausg. von Dr. Th. Pestalozzi.) 1925. Sauerländer & Cie., Aarau.

Die Jugendbühne. 1. Jahrg. Heft 1. 1926. Verlag A. W. Zickfeldt, Osterwieck a. Harz. Heft 1—8 M. 2.80 mit Porto.

Klein, Tim, **Gründler**, O. und **Langentaß**, Fr.: Zeitwende, Monatsschrift. 2. Heft, 2. Jahrg. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München.

Kochs, Ernst: Paul Gerhardt. Sein Leben und seine Lieder. Neue Ausgabe. 1926. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Leipzig. Geh. 10 St. à M. 1.35, 1 Stück M. 1.40

Lockington-Küble: Durch Körperbildung zur Geisteskraft. 3. Aufl. 1925. Verlagsanstalt Tyrolia A.-G., Innsbruck. Geh. M. 2.70.

Major, Dr. Emil: Erasmus von Rotterdam. (Virorum illustrium reliquiae I). Verlag Frobenius A.-G., Basel. Geh. Fr. 8.—.

Meier, John: Das Guggisberger Lied. Ein Vortrag. 1926. Helbing & Lichtenhahn, Basel. Geh. Fr. 2.40.

Merkl, A. u. Ruß, W.: Heimatlebenskunde für die Schüler der ländlichen Volksfortbildungsschule. 1. u. 2. Jahr, Knaben. 1925. Nürnberg, Verl. der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Messer, Prof. Dr. A.: Philosophie und Leben. 2. Jahrg. Heft 1, 1926. Verlag Edwin Staude, Osterwieck am Harz. Vierteljährl. M. 2.—.

Oschmann-William, Alb.: Kosmologische Studie. 1925. Mulhouse, Albert Oschmann.

Pichler's Witwe & Sohn: Lehrmittelkatalog. Selbstverlag, Wien.

Reinhart, Josef: Unsere bäuerliche Jugend. (Schriften zur Volksbildung und Heimatpflege Nr. 2.) 1926. Sauerländer & Cie., Aarau.

Seitz, Dr. A.: Die Ratte. Wochenschrift für Spiel und Rätsel. 1. Jahrgang. Heft 14. Verlag Martin Schwaiger, A.-G., Augsburg, Zeuggasse B 205. 25 Pfg.

Spies, Heinrich: Kultur und Sprache im neuen England. 1925. Teubner, Leipzig. Geb. M. 8.—.

*

Von den **Internationalen Jahresberichten für Erziehungswissenschaft**, herausgegeben von Rud. Lehmann, ist kürzlich der 1. Halbband des 1. Jahrgangs erschienen. (Verlag: Priebatsch, Breslau.) Darin ist ein Überblick über die wichtigste pädagogische Literatur der Schweiz, abschließend mit dem Jahre 1923 enthalten. Verfasser: Dr. Herm. Gschwind, Riehen.

Le Traducteur, Franz.-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Monatsschrift, Verlag in La Chaux-de-Fonds. Jährlich Fr. 6.—. Einzelnummer 50 Rp.

Die Zeitschrift, die in der Nachkriegszeit einging, soll nun wieder regelmäßig erscheinen. Sie möchte die Sprachen pflegen, indem sie neben den Text in der einen Sprache die Übersetzung in der andern Sprache stellt. Neben literarischen Lesestoffen finden sich Gespräche, Gedichte, Briefe usw. Das Unternehmen verdient durch Bezug der Zeitschrift unterstützt zu werden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Dr. med. Adrienne Kägi

praktische Ärztin und Augenärztin

hat ihre Privatpraxis als

Augenärztin

begonnen

Sechsjährige spezialistische Ausbildung und fachärztliche klinische, poliklinische und Spitaltätigkeit

Zwei Jahre Assistentin der kant. und Universitäts-Augenklinik in Zürich

Drei Jahre Volontär-Assistentin der I. Universitäts-Augenklinik des Herrn Prof. Dr. Meller (Nachfolgers von Prof. Fuchs) im Allgemeinen Krankenhaus in Wien, mit **besonderer Ausbildung in sämtlichen Augenoperationen.** (Jährliche Frequenz der Klinik 14000 neue Patienten.)

Ein Jahr Hospitantin der Augen-Abteilung des Herrn Prof. Dr. Lindner an der Allgemeinen Poliklinik in Wien zur Spezialausbildung in der **Zylinderskiaskopie,** der bis jetzt exaktesten Methode zur richtigen Brillenbestimmung bei schlechtem Sehen infolge von Hornhautverkrümmung (Astigmatismus). 3256

Sprechstunden täglich zwischen 10½—5 Uhr

Bahnhofstr. 38, im Hause Blumen-Krämer, Zürich 1

Telephon Selnau 50.02

Privatwohnung: Nelkenstraße 8, Zürich 6. Telephon H. 83.70

Städtische Töchterhandelsschule Bern

Allgemeine und berufliche Ausbildung. Vorbereitung auf Geschäftsführung, auf Verkehrs- und Verwaltungsdienst.

Zum Eintritt in die unterste Klasse sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Besonders befähigte Schülerinnen aus Primarschulen mit Französisch-Unterricht können aufgenommen werden. 3253

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 80.—. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze und Stipendien gewährt.

Die Aufnahmeprüfung findet statt: Montag und Dienstag, den 8. und 9. März 1926, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijoustraße 25. Die Angemeldeten haben sich ohne besondere Einladung hiezu einzufinden.

Anmeldungen mit einer kurzen Darlegung des Bildungsganges, mit Zeugnissen und Geburtsschein, sind bis 1. März zu senden an

Dr. K. Fischer, Schulvorsteher.

DIAPOSITIVE

von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, sowie wissenschaftlich wertvolle Photographien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet. liefert die 2980

Ad Astra Aero, Schweiz. Luftverkehrs A.-G., **Zürich**
Telephon: Hottingen 12.74 Dufourstraße 175

Gymnasiallehrer

mit staatlichem Diplom für Französisch und Englisch

von höherem Knabeninstitut gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf (Lichtbild) u. Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unt. Chiffre **O F 268 X** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 3245

Im Verlage der Druckerei des „Aargauer Schulblattes" sind erschienen und für jeden Lehrer entschieden unentbehrlich:

Notenbüchlein

für Lehrer

nach Zeugnisfächern, für den Gebrauch während eines Jahres eingerichtet. — **Preis 85 Cts.**

Schultagebuch

nach Unterrichtsfächern und wochenweise geordnet. — **Preis Fr. 1.50.** — Beide Hilfsmittel sind nach Angaben des Herrn K. Killer, Präsident des Aargauischen Lehrervereins, erstellt und aus langjähriger Praxis herausgewachsen.

Zu beziehen bei der 3251

„Neuen Aargauer Zeitung" in Aarau

Die werte **Lehrerschaft** genießt weitestes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von

3007/4 **Harmoniums**

Kataloge und Offerten franko

E. C. Schmidtmann & Co., Basel

Englisch in 30 Stunden. geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfaßlicher Methode durch briefl. Fernunterricht. Erfolg garant. 500 Referenzen. Prosp. geg. Rückporto. **Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 715.** 2989

Seminar Kreuzlingen

Aufnahmeprüfung am 8. März.
Patentprüfung am 13., 15., 16., 24.—26. März.
Anmeldetermin: 20. Februar. 3221

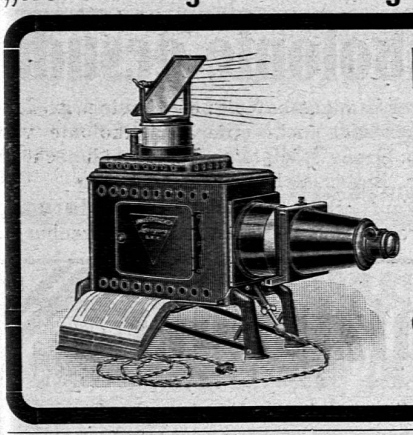
Nähere Auskunft erteilt

Die Seminardirektion.

KREUZLINGEN, den 20. Januar 1926.

Institut Jomini Payerne (Waadt)

Gegründet 1867. Altbewährte Sprach- u. Handelsschule. Gewissenhafte Erziehung. Programm und illustr. Prospekt bereitwillig. 3205



Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop

Fr. 378.— Fr. 450.— Fr. 615.—

Baloptikon-Epidiaskop

Fr. 450.— und Fr. 1275.— 3225

sowie zahlreiche andere Modelle

Ausführlicher Katalog r. 30 L gratis

Ganz & Co. - Zürich

Bahnhofstraße 40

Spezialgeschäft für Projektion

Zu verkaufen: 3248

1 „Opalograph"

Vervielfältigungs-Apparat, wie neu, Quart-Format, à **Fr. 65.—** statt Fr. 130.—. Vorzüglich geeignet für Noten, Zeichnungen etc., sowie ein **„Greif"**-Vervielfältiger, in bestem Zustande à **Fr. 40.—.**

P. WAGNER, Vogelsangstraße 25, ZÜRICH.

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

3206

Tags Erfrischung, nachts Erholung verbürgt nur Kaffee Hag

CAFÉ HAG

3129

Offene Lehrstelle

3254

An der **Bezirksschule in Brittnau** wird hiermit die Stelle eines

Haupt-Lehrers

für **Mathematik, Naturwissenschaften, technisches Zeichnen und Buchhalung,** Fächeraustausch vorbehalten, zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche nebst Fr. 300.— Gemeindezulage.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 27. Februar nächsthin der **Schulpflege** einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 2. Februar 1926.

Erziehungsdirektion.

Zählrahmen!

Nr. 1 **Einfacher Zählrahmen** für Schulen, 100 Kugeln, in **5er Gruppen abwechslungsweise rot oder gelb poliert** . . Preis Fr. **36.-**

Nr. 2 **Doppelter Zählrahmen** für Schulen, 100 Kugeln, in **5er Gruppen abwechslungsweise rot oder gelb poliert.** Die 100 Zylinder schwarz. Preis Fr. **40.-**

Nr. 3 **Zählrahmen mit 2farbigen Kugeln** (nach Schneider), einfach, mit 100 Kugeln von 3,5 cm Durchmesser, sauber und solid ausgearbeitet, auf Gestell, per Stück Fr. **49.-**

Nr. 4 **Derselbe, größer,** mit 100 Kugeln von ca. 5 cm Durchmesser, ebenfalls auf Gestell 3240 per Stück Fr. **68.-**

Knup's Zählrahmen. Dieser seit Jahren bekannte u. wirklich praktische Zählrahmen, **mit 220 weißen und roten, länglichen Kugeln auf vertikalen Stäben,** kann wieder geliefert werden. Der Preis mit Ständer beträgt Fr. **85.-**

Kaiser & Co. A.-G., Bern

Gegründet 1864 **Lehrmittel-Anstalt** Gegründet 1864

Gademanns Handelsschule, Zürich

Älteste u. bestempfohlene Privathandelsschule Zürichs

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- und Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. — Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. — Man verlange Prospekt. 3217

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint im

Verlag **Hermann Bebie** in **Wetzikon-Zürich** 3

Zahn-Praxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)
Tel. Geln. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne
Plombieren 2915
Zahnziehen
Zu ermäßigten Preisen

Neuenburg

Töchter-Pensionat „DARIETTE"

Villa in prächtiger Lage. Gründliches Studium der französischen Sprache. Musik, Sport. Beschränkte Anzahl Schüler. Sorgfältige Pflege. Vorzügliche Küche. Prospekte durch 3103

Mr. et Mme. Pelet-Evard, Boudry bei Neuenburg.

Bei Augen-Schwäche und Migräne, Entzündung

der Lidränder und Schleimhäute, Neigung zu Gerstenkörnern, bei müdem Ausdruck der Augen, beim Jucken der Augen durch Aufenthalt in staubiger Luft verwenden Sie die nach Angaben und unter Kontrolle von Geheimrat Prof. Dr. Pagenstecher in Wiesbaden hergestellte Augenessenz, die sich seit 30 Jahren glänzend bewährt hat. Der Namenszug des Erfinders bürgt für Echtheit. Erhältlich in Apotheken, andernfalls gibt gern Bezugsnachweis: Generaldepot Steinentorstr. 23, Basel. 3243

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte 2480

Birkenblut aus Faido

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennung. u. Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück. Birkenblut-Shampoon, der beste, 30 Cts. Birkenblutcrème geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.- und 5.-. In vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäft. oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Überall 3218

großen Erfolg

haben die beiden Liedchen für dreistimmigen Schülerchor

Usflug im Früehlig
Gurte-Liedli

Zu beziehen à 20 Rp. beim Komponisten, **Hugo Keller,** Gesanglehrer, Hubelmattstraße 42 a, **Bern.** Postcheckkonto III 5356.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Sa., Nr. 76

Kronen-Instrumente, erstklassig. Beste Arbeit. Schnelle Belieferung. Rabatt für Lehrer.

Kennen Sie ihn schon?

Den tragbaren Koffer-Kino

De Vry Chicago

den leistungsfähigsten Projektor für kinematograph. Vorführungen ausserhalb des Kino-Theaters

Sie müssen ihn sehen!

Dr. Schwaninger, Zürich 7
Generalvertreter.

3116

Lichtbilder

Sammlung „Scherrer"

Alt- und Neu-Zürich und Kanton

Preis per Stück **Fr. 1.75—1.90.**
Katalog im Pestalozzianum.

Nervöse Magen- u. Darmbeschwerden verlieren sich beim Einnehmen des

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 in den Apotheken. 2810

Schulgemeinde Matt

Die **Lehrstelle** an der **Unterschule Matt** (1.-3. Kl.) inklus. Repetierschule ist auf Beginn des kommenden Schuljahres 1926/27 neu zu besetzen. Gehalt Fr. 3500.—

Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen, Zeugnissen, eventl. Bericht über die bisherige Tätigkeit bis 28. Februar a. c. dem Präsidenten des Schulrates Matt, H. Bruppacher, Pfr., einreichen.

MATT (Kt. Glarus), den 21. Januar 1926.

3238 **Der Schulrat.**

Primarschule Liestal

Auf Beginn des **Schuljahres 1926/27 sind** für **die 4 ersten Primarschulklassen** zwei Lehrstellen zu besetzen. Anmeldungen sind unter Beilage der erforderlichen Wahlfähigkeitszeugnisse, der Zeugnisse über allfällige bisherige Tätigkeit u. s. w. bis zum 13. Februar der unterzeichneten Schulpflege einzureichen. 3237

Schulpflege Liestal.

Nur Vorteile

bietet Ihnen der Einkauf von **Lehrmitteln** bei

HANS HILLER-MATHYS

Lehrmittel-Fachgeschäft

Neuengasse 21 **BERN** Neuengasse 21

3187 **Ständige Ausstellung Auswahlen**

Ferienkolonie gesucht

Toggenburger Landgasthof mit neuerbautem, großem Schlaf- und Speisesaal sucht eine Ferienkolonie von fünfzig Kindern. Große Spielplätze, Waldesnähe, schöne Ausflugspunkte. Betten stehen zur Verfügung. 3232

Nähere Auskunft erteilt gerne **August Anderegg,** z. „Löwen", Spreitenbach, **Brunnadern** (Toggenburg).

Schlafzimmer

mit dreiteiligem Spiegelschrank, echt Eiche, und Nußbaum von Fr. 980.— an.
Ia. Qualität. Billigste Preise. Enorme Auswahl.
3128/2

Möbelfabrik Hurst

Ausstellung: Zürich 1, Zähringerstraße 45

„Friedheim" Weinfelden

Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. - Prospekt 3035

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich

Auf **Beginn des Sommersemesters 1926** (1. April, Schulbeginn 20. April) ist die

Stelle eines Hauptlehrers für Wirtschaftsgeographie

zu besetzen. Lehrverpflichtung 28 bis 22 Wochenstunden, Gehalt Fr. 7900.— bis Fr. 11 200.—. Bisherige Dienstjahre können angerechnet werden. Der Beitritt zur bestehenden Alters-, Invaliditäts- u. Hinterlassenenversicherung ist obligatorisch. 3246

Schriftliche Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang (abgeschlossene Hochschulstudien) und bisherige Lehrtätigkeit sind schriftlich unter Beilage der Ausweise, sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand bis sum **1. März** dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn **Alfred Gubser,** Schäppistraße 5, Zürich 6, einzureichen.

Über die näheren Anstellungsbedingungen, das Pflichtenheft und die Versicherung gibt das Rektorat der Handelschule, Pelikanstr. 18, Zürich 1, Auskunft. (Sprechstunde 10—11 Uhr.)

Die Unterrichtskommission der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich.

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Sommersemesters (26. April 1926) ist an der Handelsschule des Kaufm. Vereins St. Gallen die Stelle eines 3229

Hauptlehrers für Sprachfächer

neu zu besetzen. Pflichtstunden 30 per Woche, Jahresbesoldung Fr. 7500.— bis Fr. 10 000.— bei jährlicher Steigerung um Fr. 250.—. Die Lehrer sind der städtischen Lehrerpensionskasse angeschlossen. Über alles Nähere gibt das Rektorat der Handelsschule Auskunft.

Bewerber haben ihre Anmeldung mit Lebenslauf und unter Beilage der Ausweise über Studiengang und Lehrtätigkeit bis spätestens 13. Februar a. c. an den Präsidenten des Unterrichtsrates, Herrn alt Stadtrat Dr. C. Reichenbach, St. Gallen, schriftlich einzureichen.

ST. GALLEN, den 25. Januar 1926.

Das Schulsekretariat.

Das Freie Gymnasium mit Sekundarschule in Zürich

welches in **Literatur- und Realabteilung** mit Maturitätsabnahme durch die eigenen Lehrer zur Universität und Eidgen. Technischen Hochschule führt, daneben eine vollständige **Sekundarschule** umfaßt, beginnt im Frühjahr einen neuen Kurs. Eintritt mit 12, in die Vorklasse mit 11 Jahren. Näheres im **Prospekt.** Anmeldungen sind bis zum **15. Februar 1926** zu richten an das

Rektorat, St. Annagasse 9, Zürich 1. 3231

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die **Direktion** zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet.

K. Zeller, Direktor.

Denn ich besitze den

Neuen Brockhaus

das Handbuch des Wissens in 4 Bänden, das mit Wort, Bild und Landkarte auf jede Frage klare, bündige Antwort gibt.

Bestellen Sie sich auch den Neuen Brockhaus, das erste und einzige neue vollständige, mehrbändige Konversationslexikon

gegen bequeme Monatszahlungen

Über 3000 Seiten Text, über 10,000 Abbildungen, viele farbige und schwarze Tafeln, Karten und Übersichten. Band 1 bis 4 elegant in Halbleinen gebunden je Fr. 23.75, in gediegenen Halbpergamentbänden je Fr. 32.50. Wir liefern jeden Band einzeln gegen bequeme Monatszahlungen von **nur 4 Fr.** — alle 4 Bände auf einmal gegen monatlich 12 Fr. für die Halbleinenausgabe, bezw. 16 Fr. für die Halbpergamentausgabe. Bei Monatszahlungen 10% Teilzahlungszuschlag.

Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastraße 26, Postcheck VIII 10902

Bestellschein: Ich bestelle bei der **Buchhandels-A.-G** Zürich, Uraniastr. 26, lt. S. L.-Z. den **Neuen Brockhaus** Band I, II, III, IV in Halbleinen geb. je **Fr. 23.75,** in Halbpergament geb. je **Fr. 32.50** gegen bar - gegen Monatszahlungen von Fr. ..... mit 10% Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag - die 1. Rate - folgt gleichzeitig - ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes streichen!)

Ort u. Datum: ..... Name u. Stand: .....

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

Italien-Reise

Vom 8.—17. März u. v. 6.—15. April führt d. Unterz. wieder eine kl. Gesellschaften. Rom u. Neapel. Interessenten verlangen sof. das Reiseprogramm von **Bütler,** Direktor, **Böttstein** (Aargau). 3195

Prof. G. Langenscheidt

Grammatik einfach fabelhaft!

21. 9. 1925. Ich kann Ihnen bereits jetzt mitteilen, daß ich mit Ihrem Werk vollauf zufrieden bin. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß man für so geringe Kosten die englische Sprache so gründlich u. korrekt lernen kann. Die Grammatik ist einfach fabelhaft. Da ich bereits 2 Jahre Englisch gelernt hatte, kann ich jetzt behaupten, daß nirgends so einfach und doch genau wie in Ihrer Methode gelehrt wird. Otto B., Lauban in Schl.

Solche und ähnliche Urteile über unsere Methode Toussaint-Langenscheidt gehen uns täglich zu.

Denken Sie einmal darüber nach: Wäre die Erlernung einer fremden Sprache nicht auch für Sie von großem Vorteil? — Unzählige Tausende haben bereits nach unserer glänzend bewährten

Sprachlehr-Methode

Toussaint-Langenscheidt

gelernt u. sich durch ihre Kenntnisse bedeutend verbessern können. Viele haben sich durch die Erwerbung von Sprachkenntnissen die Möglichkeit geschaffen, zu einem Berufe überzugehen, der ihnen höheres Einkommen u. bedeutend größere Aussichten auf Vorwärtskommen bot.

Versäumen Sie auf alle Fälle nicht, sich unseren Unterricht anzuhören. Teilen Sie uns auf untenstehendem Abschnitt mit, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir senden Ihnen dann sofort eine Probelektion zu, portofrei, kostenlos u. ohne jede Verbindlichkeit für Sie. Überlegen Sie aber nicht lange, schreiben Sie heute noch.

Langenscheidtsche Verlags - Buchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) Berlin - Schöneberg

Auf nebenstehendem Abschnitt nur die gewünschte Sprache u. Adresse genau angeb. u. in offenem Briefumschlag frankiert als «Drucksache» (10 Cts.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossen. Brief zulässig. Ist der Abschnitt bereits abgetrennt, so genügt es auch, wenn Sie uns unter Bezugnahme auf diese Zeitung sofort eine Postkarte schreiben.

Hier abtrennen:

* Ich ersuche um Zusendung der in der „Schweizerischen Lehrertung" angebotenen Probelektion der ..... Sprache, kostenlos, portofrei u. unverbindlich.

Name: .....

Beruf: .....

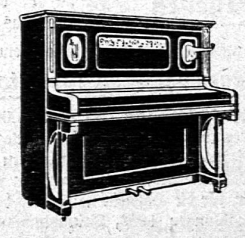
52

Ort u. Str.: .....

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

—

Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

—

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

Hug & Co., Zürich

Sonnenquai 26/28 und **Helmhaus**

Reparaturbedürftige

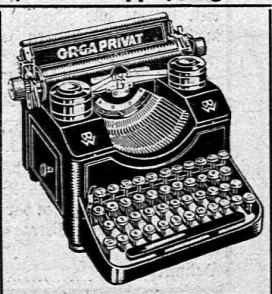
Wand-Tafeln

werden tadellos hergestellt v.
C. Weber, Seefeldstraße 11
Zürich 8. 3046

Notieren Sie

sich meine Adresse!
Das ganze Leben durch werden Sie keine Zahnschmerzen mehr leiden.
11, Ufficio Rappr., Magliaso

4146



Fr. 250.-

gegenbar, Fr. 275.— in bequem. Raten, bei kleiner Anzahlung. Sehr beliebte Maschine, auch im Nebenberuf, da die gleiche Tastatur wie die gebräuchl. Bureaumaschinen. — **Interessentennachweis wird gut honoriert,** bei Abschluß. — Verlangen Sie unverzüglich Gratisprospekt E vom Orga-Vertrieb Kreuzlingen.
Postfach 6. 3192

Muster kostenfrei

111 SOENNECKEN

SCHULFEDER 111
In Form und Elastizität der Kinderhand genau angepasst

Überall erhältlich ✱ F. SOENNECKEN · BONN

Lehrmittel für Rechnungs- u. Buchführung

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in vielen Kantonen obligatorisch:

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Neue 15. Auflage, revidiert, 10 Stück Fr. 9.50, 1 Ex. Fr. 1.—.

Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fr. 1.50.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format zirka 20×25½ cm. Inventarbuch, Journal, Kassabuch u. Hauptbuch **in einem Band.** 10 Stück Fr. 7.50 1 Ex. Fr. —.80.

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften, Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch, à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in starker **Kartonmappe.** 10 Stück für Fr. 12.50, 1 Ex. Fr. 1.30.

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format 21½×28 cm, à 16 Blatt, Lineatur und Doppelkolonnen und 8 Blatt, länglich kariert. 10 Stück Fr. 8.50. 1 Ex. Fr. —.90.

Kaiser & Co., A.-G., Bern

Lehrmittelanstalt 2963 Gegründet 1864

Neueste

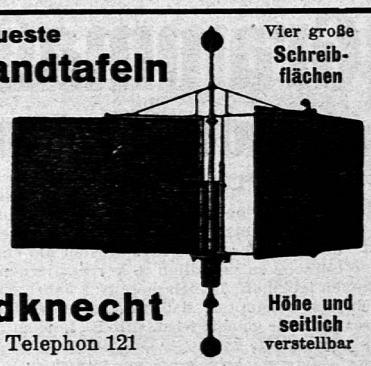
Schulwandtafeln

✠ Pat. 37133

Fabrikat unübertroffen

Prima **Referenzen**

Vier große **Schreibflächen**



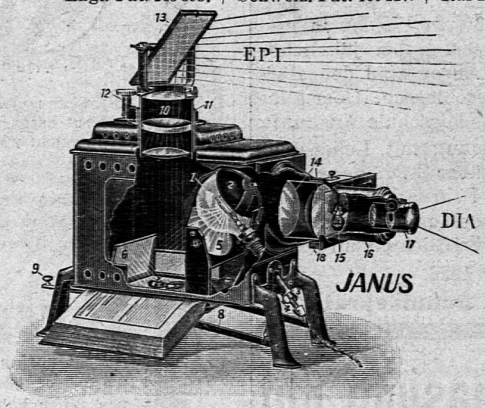
Höhe und seitlich verstellbar

L. Weydknecht

ARBON — Telephon 121

Janus-Epidiaskop

D. R. W. Z. 138898. / D. R. Pat. 366044. / D. R. G. M. 792557. / Franz. Pat. 551921.
Engl. Pat. 185395. / Schweiz. Pat. 100227. / Ital Pat. 229890. / Ungar. Pat. 4492.



Der führende und in Schulen aller Art **tausendfältig** bewährte, sowie **glänzend begutachtete** Bildwerfer zur Projektion von

Papier- u. Glasbildern

Mit Ansätzen für Mikro, Diafilm, Kino, Experimente, Scheinwerfer.

Vorzüge:
Wundervolle und unübertroffene Leistung. — Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung. — Mäßiger Preis.

Bezugsquellen und Besichtigungsmöglichkeiten in der Schweiz werden nachgewiesen. — Listen frei! 3177

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Älteste deutsche Spezialfabrik für Projektionsapparate.
Postfach 124. **Gegr. 1854.**

Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne
Thalwil 2126

Wandtafeln, Schulbänke etc.

Prospekte zu Diensten

Komplette Flussteuern

zu Fr. 1073.—, 1312.—, 1593.—, 1852.—, 1955.—, 1972.—, 2399.— 2480.—, 2854.— etc.

liefert Ihnen in solidester Ausführung per Auto-Camion franko ins Haus mit mehrjähriger Garantie

Möbelfabrik Traugott Simmen & Cie., A.-G., Brugg

3242

150 Musterzimmer stehen zur zwanglosen Besichtigung stets bereit.

Verlangen Sie Kostenberechnung.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Februar Nr. 2 1926

Jugendschriften.

Für jüngere Leser.

Meyer, Olga: Anneli, Erlebnisse eines kleinen Landmädchens. Buchschmuck von Hans Witzig. 6 u. 7. Tausend. Zürich, Rascher u. Cie. 124 S.

Das anspruchslose, gutgeartete «Anneli» hat bei seinen kleinen Lesern eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß es letzte Weihnacht aufs neue ausziehen durfte. Die einfachen Sätze, die alltägliche, aber lebhaft empfundene Erlebnisse eines kleinen Dorfmädchens umschließen, sind vorzügliche Muster für den Schulaufsatz der Unterstufe. Das unverbildete Gefühl für Natur, Tiere und Menschen wirkt erquickend. Ein großer Schmerz, der Verlust des Vaters, wird der Kinderseele entsprechend zurückhaltend und deshalb nicht weniger ergreifend dargestellt. Wenn auch die Alltagswellen bald wieder über die Untiefe des Todes hüpfen, Anneli wird den Vater nie vergessen. Moralische Lehren erteilt das Buch nicht. Es werden sogar an hohen Tagen reichlich Zuckerstangen geschleckt. Aber, das war zu Urgroßmutters Zeiten, da man sonst als Zwischenmahlzeit «Stückli» aß und der Klaus jedem Kind ein paar Äpfel und 2 Höck (8 Stück) Nüsse brachte. So geht ein Geist der Zufriedenheit und des Genügens von dem frischen Buche aus, der unsern begehrlichen Stadtkindern schließlich doch zu Nutz und Frommen gereicht. H. M.-H.

Hämmerli-Marti, Sophie: Mis Chindli. Mit einem Vorworte von Prof. Dr. J. Winteler. Buchschmuck von E. Kreidolf. Rascher u. Cie., A.-G., Zürich u. Leipzig. 1925. 104 S.

Das Chindli hat sein 10. Tausend angetreten, in schönem, nachthimmelblauem Gewand und mit allerliebsten Kopfleisten von Ernst Kreidolf. Jost Winteler führt es mit seinem sprachgeschichtlich sehr bemerkenswerten Vorwort bei uns ein und Otto von Greyerz und Josef Reinhart geben ihm im Schlußwort das Geleit. Aber das ist wohl doch nicht entscheidend für den hohen literarischen Wert des Büchleins, sondern vielmehr noch die Tatsache, daß die junge Jugend ganzer Dörfer erfüllt ist von den lieblichen, teilweise schalkhaften Gedichten und daß sie wie ein altes Sprachgut immer wieder von den Größern auf die Kleinern übergehen, nicht verwelken, nicht ermüden, sondern immer wieder die Herzen weiten und sie so manches Mal in Lust zum Überquellen bringen. Es sind die Lieder der jungen Mutter und überall « . . des Sängers Lied, das aus dem Innern schallt . . .» M. N.

Wie Tiere arbeiten. Erzählungen und Dichtungen von Clara Berg. Farbige Bilder von Karl Neunzig. Pestalozzi Verlagsanstalt, Wiesbaden. M. 6.—.

Dichtungen, wie es im Untertitel heißt, ist zwar etwas zu viel gesagt, denn eine Dichtung sieht doch wesentlich anders aus. Aber wenn man von der rein künstlerisch-literarischen Forderung absieht, so ist das Buch doch recht zu empfehlen. Es behandelt, teilweise in Versen, das Leben der Störche, des Eichhörnchens, den Dammbau des Bibers am Fluß, den Haushalt der Bienen usw. Der Ton ist freundlich-lehrhaft, wie meist in den Büchern dieser Art. Aber in einer Zeit, da gewisse pädagogische Richtungen den positiven Kenntnissen den Tod geschworen haben, nimmt man das Lehrhafte mit in den Kauf und freut sich am instruktiven Wert, den das vorliegende Werk wirklich hat. Die Illustrationen weisen durchaus keine moderne Note auf, aber sie sind hübsch. Vielleicht gerade deswegen, wird der eine oder andere sagen. Einem fleißigen und lernbegierigen Kind wird das Buch eine willkommene Gabe sein. Der Lehrer wird es besonders der Bilder wegen schätzen. M. N.

Forellenbücher. 1. Zehntes Bändchen: Die sieben Schwaben. 2. Achtzehntes Bändchen: Der Wolf und die sieben Geißlein. Phöbus-Verlag in München. Je M. 1.50.

Die Forellenbücher sind eine billige Ausgabe bekannter Volks-, Kunstmärchen und Sagen. Das 10. Bändchen enthält neben den «Sieben Schwaben» einige andere schwankartige Märchen aus der Sammlung Grimm in der Originalfassung. — Das 18. Bändchen bringt als Titelmärchen Grimms «Der Wolf und die sieben Geißlein» und enthält im übrigen lauter Märchen von Andersen in guter Übersetzung. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb das Kleinkindermärchen den Dichtungen Andersens vorangestellt werden mußte, die sich in ihren Darstellungsmitteln und Motiven im allgemeinen doch so wesentlich vom Volksmärchen unterscheiden und für reifere Kinder bestimmt sind. Die Ausstattung der handlichen Pappbändchen ist gut, der Druck groß und klar. In den Text eingestreute farbige Bilder und ein gefälliges Umschlagbild in Schwarz tragen zur Belebung der Büchlein bei, die sich Kinder gerne werden schenken lassen. L. F.

Busch, Gertrud: Wundersame Dinge. Märchen. Hermann Schaffstein, Köln. 1925. 220 S.

Ein ganz wundervolles Märchenbuch, das mir einen Wintersonntag so recht mit Duft und Poesie umwoben hat. Jedes der 12 Märchen ist eine wirkliche Dichtung, so fein, so zart, und auch voll Schwung und Kraft, und mit einem kinderseligen Glücks- und Dankgefühl legt man das Buch zuletzt zögernd aus der Hand, voll Bedauern, daß man damit schon zu Ende gekommen ist. Und man sitzt und sinnt, denkt vergleichend und wertbemessend etwa an die Märchen von Oscar Wilde, von Mörike, oder an das eine oder andere von Andersen. Und doch ist's auch wieder nicht das. Es ist etwas Neues, etwas Eigenes, wie jede wirkliche Dichtung. Es gibt das also heute noch, wirkliche Märchendichter, oder, in diesem Fall, eine Dichterin. Gertrud Busch ist in ihren Märchen eine Schauende, Sehende und alles ist doch ganz einfach und selbstverständlich, ganz aus dem sicheren Instinkt der dichterischen Seele herausgewachsen. Man kann nicht anders: Man denkt noch lange nach über die «Krone im Ententeich», über die Geschichte vom «Mann im Mond», oder über das Schicksal des Hütemädchens im «Märchen vom Seehof». Und das soll ja ein gutes Buch, uns das Herz noch lange bewegen, die schönen und seligen Gefühle, die in seiner Tiefe liegen, wieder zum Schwingen bringen und uns eine Ahnung und Gewißheit geben von einer schönern Welt der Dichtung. M. N.

Gedichte für die Jugend. (6.—9. Schuljahr.) Ausgewählt von Arnold Büchli. Jugendborn-Sammlung, Heft 16 u. 17, I. u. II. Teil. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau.

Man nimmt sich ja selten die Muße mehr, Gedichte zu lesen, aber was fragen diese Gedichte nach unserm Willen, nach unserer Zeit! Sie nehmen uns einfach gefangen. Das Herz geht einem auf und es ist gerade, als spränge ein ferner, fast vergessener Jugendzauberquell wieder auf. Und es kommt einem wieder zum Bewußtsein, wie viel unnennbar Schönes, ja, wie viel unverdient Schönes uns in den Werken unserer Dichter gegeben ist. Ist diese ausgezeichnete Sammlung Arnold Büchli's vielleicht ein Weg, uns dieses Glück wieder schätzen zu machen? Wir greifen so selten nach den wohlgebundenen Bänden, die auf unseren Regalen stehen. Die beiden Bändchen aber, die der Dichter mit feinster Witterung für das Beste in unserer klassischen und neuen Literatur uns zusammengestellt hat, diese Bändchen auf unsern Arbeitstisch oder in die Wohnstube gelegt, dürften uns immer wieder verlocken, uns einen stillen Augenblick des Ausruhens zu gönnen, in dem wir nach diesen Gedichten greifen. Sie werden zu den selten glückhaften Augenblikken unseres Lebens gehören, diese unserer Unrast abgerungenen Minuten, ob wir in den Gedichten von der Kindheit lesen, von Heimat und Natur, von allerlei Getier, von Scherz und Arbeit, oder Ernst und Spiel, oder ob wir gar in dem wundervollen Abschnitt von der Fremde uns in weite Länder und an ferne Meere tragen lassen. — Es heißt, die Gedichte seien für das 6.—9. Schuljahr gesammelt. Es ist ein schöner Gedanke, sie in den Händen unserer Jugend zu wissen. Noch mehr aber möcht' ich uns armen, gehetzten, poesielosen Großen die Weihestunden wünschen, welche die beiden Bändchen mir verschafft haben. Die Illustrationen — das muß besonders erwähnt werden — sind den Gedichten aufs feinste angepaßt. Diese Zeichnungen werden das Auge immer wieder entzükken. M. N.

Wiß-Stäheli, Josef: Der blaue Spatz reist nach Australien. Orell Füßli, Zürich. 1926. 177 S. 8°. Fr. 5.50.

Das Buch ist eine Fortsetzung der bereits bekannten Knabengeschichte mit dem glücklich gefundenen Titel. Der Spatz fährt mit vollen Segeln ins Weite, erlebt die farbige Welt des Meeres, genießt den abenteuerlichen Reiz australischer Städte und Farmen, findet zu Wasser und zu Lande herrliche Gelegenheit, die verschiedensten Menschentypen kennen zu lernen, hält überall die Augen offen und stellt seinen Mann. Als haushälterischer Schweizer kommt er mit einem schönen Stumpen ersparten Geldes nach Hause, nachdem er in Berlin seinen Freund als Schauspieler und eine etwas stark ins Sentimentale geratene frühere Reisegefährtin als dessen Braut gefunden hat. Der Erzählerton ist im ganzen frisch und natürlich; doch vertrüge die Sprache da oder dort noch etwas mehr Feile. Wendungen wie «kalligraphische Schönheit», «poesievoller Zauber», der Zug führt ihn «immer mehr der Heimat entgegen», oder: «in das Nebenzimmer, ein . . . wohnlich eingerichteter Wohnraum» u. dgl. sind keine Muster für junge Leser, und wenn man Mozarts und Schuberts Weisen «hübsch» nennt, so versündigt man sich am Geist klassischer Musik. Trotz diesen Mängeln, die es leider mit vielen Jugendbüchern teilt, wird es dem helläugigen Buche nicht an Lesern fehlen. Als sein besonderer Vorzug darf erwähnt werden, daß darin auf unaufdringliche Weise das Lob der Arbeit gesungen wird und die kräftige, gesunde Unternehmungslust der Jugend in hellem Lichte erscheint. P. S.

Girardin, Paul: Die Kadetten von Wallingen. Ein Buch für die Schweizerjugend. Verlag H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. 202 S. 8°. Fr. 5.50.

Das Titelbild gibt jedenfalls eine falsche Vorstellung vom Inhalt des Buches: Es tritt uns da nicht eine Truppe angehender Soldaten und Offiziere entgegen, sondern eine Schar gesunder und tatenlustiger Buben. Sie stärken ihren Körper durch Wettlauf, Spiel und Turnen; wir treffen sie beim Schwimmen, Eis- und Skilauf. Durch praktische Betätigung machen sie sich nützlich: die «Maikäferjagd», Arbeit im Torfmoor, Sammlung von Waldfrüchten usw. für das Soldatenwohl, Anlegung eines Weges auf die «Hohmatt», Hilfe bei Unglücksfällen. Die «gegenseitige freiwillige Unterord-

nung» im «Korps» ist gewiß eine gute Vorübung für die künftige Ausübung bürgerlicher Pflichten. Gesunder Schweizersinn herrscht im ganzen Buche, dessen 2. Teil an Amicis «Herz» erinnert. Auch hier sind von Zeit zu Zeit Erzählungen eingestreut, die Erlebnisse aus der Zeit der Grenzbesetzung zum Gegenstand haben. Jeder dieser kleinen Helden ist unseres Mitgefühls sicher.

Auch der ernste Pazifist, dem das nur nebenbei erwähnte Kadettengewehr zuwider ist, findet in dem Buche so viel Gutes, daß er es seinen Kindern oder Schülern nicht vorenthalten kann. — Die Nennung einiger nicht empfehlenswerter Bücher (May, Nik Karter, Tarzan u. a.) ist ungewollte Reklame. Was mich am unangenehmsten berührt, sind die vielen Fremdwörter. Dort an der Sprachgrenze sind ja viele derselben gäng und gäbe; aber mit Rücksicht auf die Nord- und Ostschweiz würden Verfasser und Verleger gut tun, in der zweiten Auflage das Buch wirklich deutsch herauszugeben. R. S.

Volkmann-Leander: Die Traumbuche und andere Märchen. Bilder von Jan Blisch. Werner Kube, Berlin. 82 S. Fr. 5.25.

Während der Belagerung von Paris (1871) schrieb der deutsche Chirurg Volkmann seine «Träumereien» (22 Märchen) als Ausfluß seiner Sehnsuchtsstimmungen und Rückblicke in die Jugendzeit. Zu den schönsten Dichtermärchen zählend, werden die «Träumereien» in die verschiedensten Sammlungen aufgenommen. Das vorliegende Büchlein enthält eine treffliche Auswahl von Stücken, die sich für größere Schüler eignen. «Wie der Teufel ins Weihwasser fiel» hätte wegbleiben dürfen. Der Druck ist sehr sauber und die ganze Ausstattung gut. Dennoch ist der Preis zu hoch. Empfohlen vom 12. Jahr an und für Erwachsene. R. S.

Stevenson, R. L.: Die Schatzinsel. Mit fünf farbigen Tafeln und 15 Textillustrationen von Rud. Schlichter. Werner Kube, Berlin. 223 S. Fr. 10.—.

Ein richtiges Abenteurerbuch. Ein Seeräuber hat auf der «Schatzinsel» unermeßliche Schätze an Gold vergraben. Zwei Engländer und mit ihnen der 14jährige Jim, der «Held» der Geschichte, entschließen sich, den rätselhaften Ort aufzusuchen. Nach vielen Abenteuern und Kämpfen gegen die Meuterer unter ihrer Schiffsmannschaft — es stellt sich heraus, daß mehrere von ihnen Piraten gewesen sind — können sie sich schließlich der Reichtümer bemächtigen. — Soll man das Buch den Knaben in die Hand geben? Gewiß würden sie sich begeistern an den tollkühnen Wagnissen des jungen Helden, die natürlich immer gelingen. Aber es ist alles so aufregend und würde sicher den jungen Leser in seiner Nachtruhe stören. Die vielen Morde und Totschläge haben auch den im Grunde gesunden Jim so abgestumpft, daß er sich nicht viel aus Leichengeruch macht (S. 170 ff.). Und was ist der Kampf dieser Zivilisierten gegen die Seeräuber? Das Motiv ist hier wie dort dasselbe: Goldgier! — Die Bilder, die meistens die abstoßenden Szenen festhalten, erinnern allzusehr an Kinoreklame. Ausstattung im übrigen gut. Nicht für die Jugend! R. S.

Böcklin, Carlo und **Bonus, Beate:** Kasperl-Bilderbücher I.—IV. 1. Der hohle Zahn. 2. Freund Hein. 3. Der Schatz. 4. Der Höllenkasten. Carl Flemming und C. T. Wiskott, Berlin.

Ein vortrefflicher neuer Gedanke: Das Bilderbuch ist nicht mehr Selbst- und Endzweck, sondern in der Hauptsache Anregung zu eigenem Schaffen für den jugendlichen Beschauer. Und zwar soll es die Betätigungslust gerade auf dem Gebiete anreizen, für das die Kinder ohnehin das lebhafteste Interesse haben, auf demjenigen des Theaters. Man hat den Eindruck, die vier Kasperlspiele, die hier vorliegen, seien aus dem Leben einer künstlerisch angeregten Kinderstube hervorgegangen. Sie waren mit leichter Hand für den Augenblick geschrieben, haben aber so viel Freude bereitet, daß die Autoren sich zur Veröffentlichung entschlossen. Beate Bonus zeichnet für den Text; Carlo Böcklin, ein Sohn unseres großen Schweizermalers, für die Bilder. Beide halten sich an gute, derbe, alte Kasperlmanier. Sie wollen fröhlich unterhalten, die Kindesphantasie durch abenteuerliche Begebenheiten und groteske Komik beschäftigen. Und Text und Bilder sollen nun anregen zur Umsetzung des Bilderbuches in ein leibhaftiges Kasperltheater. Wie ein solches auf die einfachste Weise, in einer offenen Zimmertür mit ein paar Leisten und Vorhängen, zu errichten ist, dafür geben ein paar Zeichnungen und heitere Verse auf dem Umschlagblatt praktische Anleitung. Auch die szenischen Bemerkungen im Texte sind für die Aufführung mit den bescheidensten Mitteln berechnet. So bieten die Hefte Anregung der mannigfachsten Art und verschaffen den Kindern zweifellos ein sehr vielseitiges Theatervergnügen. Der Ausstattung ist künstlerische Sorgfalt gewidmet. Wiedergabe der farbigen Bilder, Textanordnung und Schrift sind musterhaft. A. F.

Combe, T.: Tim Boum und Tata Boum. Erzählung für große und kleine Kinder. Aus dem Französischen übertragen. Buchschmuck von Lore Rippmann. Blaukreuzverlag Bern. Geb. Fr. 5.—.

Der 12jährige Tim und die 10jährige Tata, die von ihrem trunksüchtigen Vater weg ins Armenhaus gebracht werden sollten, nehmen Reißaus, um mit bewunderungswürdigem Wagemut sich selbst durch die Welt zu bringen. Sie finden Unterkunft in einem verlassenen Wohnwagen, gehen auf Entdeckungs- und Erwerbsfahrten aus, finden durch ihre Unerschrockenheit und Hilfsbereitschaft die Unterstützung guter Menschen, des Kesselflickers Gutmann, der sorglichen Frau Michel, des kühnen Fliegers Mirzy. Sie geraten in gefährliche Gesellschaft, Tim wird bei einem nächtlichen Einbruch aus dem Flugzeugschuppen, den er bewachen sollte, entführt, durch den Scharfsinn Tatas entdeckt und befreit, so daß die spannende Geschichte, deren erzieherische Absicht sehr fein und unaufdringlich gestaltet ist, zu einem guten Ende kommt. Ich habe schon lange kein Kinderbuch mehr mit diesem Interesse gelesen und bin sicher, daß unsere Schüler die sehr gut illustrierte, abenteuerliche Erzählung verschlingen werden. A. H.

Prescott, William H.: Die Kultur der Azteken. Montezuma. Das Reich der Inkas. Die Entdeckung des Goldlandes Peru. Der Untergang des Inkareiches. Voigtländers Volksbücher. Bd. 19—23. Mit Zeichnungen u. Umschlag nach Entwürfen von Erich Gruner.

Für Buben sind diese Voigtländer Bücher gewiß eine überaus willkommene Lektüre. Die Bändchen sind in Bezug auf Inhalt, instruktiven Wert und Ausstattung warm zu empfehlen. M. N.

Flemmings Bücher für jung und alt. Herausgegeben von Börries, Freiherrn von Münchhausen. C. Flemming u. C. T. Wiskott A.-G., Berlin.

Band 12: Merkwürdige Tiergeschichten von Oskar Wünscher. Band 13: Der feine Hansjakob, Karrel und sein Freund, der Teegott, von Charlotte Niese. Band 14: Rübezahls Mittagstisch, Spitzenchristel, die Schilfinsel, von Robert Reinik. Band 15: Zwei Sennengeschichten von Oskar Boljahn. Band 13, große Reihe: Auge um Auge, Zahn um Zahn, von W. Lennemann. — Die Flemmingschen Bücher empfehlen sich schon durch den Namen ihres Herausgebers. Obwohl nicht alle in der Reihe von gleichem Wert zu sein scheinen, so seien doch namentlich Bibliotheken darauf hingewiesen. Auch eignet sich nicht alles für die Schweiz. Von den genannten werden wohl Band 12 und 15 bei uns die beste Aufnahme finden. M. N.

Deutsches Kinderweihnachtsbuch. Herausgegeben von Josephine Siebe, mit zahlreichen Abbildungen. Carl Flemming u. C. T. Wiskott A.-G., Berlin. 111 S.

Eine recht hübsche und besonders illustrativ sehr fein ausgestattete Sammlung. Ein Aufsatz über Marienbilder mit Wiedergaben von Raffael, Cranach, Grünewald, Dürer usw. Reproduktionen Richterscher Gemälde, ein altes Weihnachtsspiel, schöne alte Weihnachtsreime geben dem empfehlenswerten Buch ein weihevolles Gepräge. Immerhin muß gesagt werden, daß der größere Teil der Prosastücke sich nicht auf derselben Höhe hält wie die Bilder und die Gedichte, was dem sonst schönen Buch leider etwas Unausgeglichenes gibt. M. N.

Wyß, J. D.: Der schweizerische Robinson. Eine Erzählung von Johann David Wyß, frei bearbeitet von Paul Moritz. Mit vier farbigen und 16 schwarzen Bildern. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 176 S.

Der rühmlich bekannte Schweizer-Robinson wird hier in einer überarbeiteten und, wie mir scheint, ziemlich gekürzten und verbilligten Ausgabe dargeboten. Er wird auch in dieser Ausgabe seinen Reiz auf unsere Buben und Mädchen ausüben und wird ihnen ein anfeuerndes Beispiel von Mut, Arbeitskraft und Ausdauer geben. Der schweizerische Robinson darf noch immer als eines unserer besten Jugendbücher gelten und sei zur Anschaffung angelegentlich empfohlen. M. N.

Svensson (Nonni) Jon: Aus Island. Erlebnisse und Erinnerungen. Herder, Freiburg. 1918. 83 S. Klein-Oktav. M. 1.—.

Eine einfache Naturbeschreibung und ein kleines Seeabenteuer eines Knaben. Guter Stoff für 12jährige. M. Oe.

Schiff ahoi! Jahrbuch für Natur, Sport und Technik. Mit 400 Bildern. Herausgegeben von J. Fuhlberg-Horst. Franckh, Stuttgart. 1925. 288 S. Quart. M. 6.50.

Der Titel rührt daher, daß der Stoff aus einer deutschen Knabenzeitung stammt, die «Unser Schiff» heißt. Das Buch ist ähnlich illustriert und zusammengesetzt und wird unsere Binnenlandbuben ebenso interessieren wie etwa die bekannten Bände des «Universums». M. Oe.

Fuhlberg-Horst: Radio bei Onkel Herbert und Auto und Motor bei Onkel Herbert. Mit 12 Vollbildern und vielen Bildern im Text. Franckh, Stuttgart. 1924. 226 u. 236 S. Oktav. Je M. 4.80.

Ich alter Knopf habe die Bücher mit großer Freude gelesen, sogar samt dem meisten Nebenwerk, das mit Radio und Motor gar nichts zu tun hat (so z. B. wie man die Zahl π auf 31 Stellen genau hersagen kann usw.). Und wenn mir auch nicht alle Rätsel des Radio gelöst worden sind, so werde ich die Bücher doch nicht weggeben, denn ich bin sicher, daß meine Kinder und manche Gäste sich ebenso freuen, in so munterer Weise darüber aufgeklärt zu werden, was sie wissen möchten und was in der Schule ja doch erst nach 20 Jahren behandelt werden wird. M. Oe.

Jaeger, Helene: Mein Freund Habakuk. Geschichten und Erinnerungen. Mit vier Zeichnungen von Fritz Lang. Steinkopf, Stuttgart. 1925. 116 S. M. 2.—.

Die Verfasserin schildert sehr heitere Jugenderlebnisse in gewandtem Stil mit großer Lebendigkeit der Darstellung. Der Geist des Freiherrn von Münchhausen schwebt über den atemverschlagenden Begebenheiten. Der Knalleffekt ist meistens so ziemlich vorauszusehen. Größere Kinder, vielleicht auch Erwachsene, werden herzlich darüber lachen. H. M.-H.

Pralle, Hch.: Flechtarbeiten. Mit 102 Textabbildungen und 16 Tafeln. 2. Aufl. Teubner, Berlin. 1922. 55 S. M. 2.60.

In leicht faßlicher Art wird das Flechten mit Raphiabast und Peddigrohr vorgeführt. Pralle legt das Hauptgewicht auf Sachlich-

keit und Zweckmäßigkeit. Er warnt vor unnötigem, geschmacklosem Zierat. Das Endziel des praktischen Büchleins ist eigenes Erarbeiten des Schönen. Die Vielseitigkeit der Technik des Raphiaflechtens ermöglicht Eltern und Handarbeitslehrern, Kindern aller Altersstufen auf sehr fesselnde Weise Geschicklichkeit und allmähliges Verständnis für das Kunsthandwerk beizubringen. H. M.-H.

Günther, Hanns: Was fang ich an? Ein Beschäftigungsbuch. Mitarbeiter: W. Brunner, O. Kuhfahl, F. Stäger und H. Vatter. Rascher u. Cie., Zürich. 1924. 258 S. Oktav. Fr. 6.—.

Enthält sehr schöne, mustergültige Abschnitte über das Photographieren, über den Sternenhimmel, über Beobachtungen an einem künstlichen Ameisennest und eine Menge kleinerer Arbeitsanleitungen und Scherze. Bei einer Neuauflage würde ich den Versuch der Ozonherstellung aus konzentrierter Schwefelsäure und Kaliumpermanganat in dieser Form weglassen. M. Oe.

Das Bastelbuch: Ein Wegweiser für jung und alt in Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. Franckh, Stuttgart. 192 S. Oktav. Jährlich ein Band. M. 3.20.

Der neue Band behandelt, wie die früheren, nicht einzelne Arbeitsgebiete, sondern bringt eine Menge kleiner Anregungen praktischer oder spielerischer Art, z. B.: Herstellung eines Leimkochers aus Konservenbüchsen, Befestigung von Besen- und Schrupperstielen, Anfertigung einer kleinen Schmalspurlokomotive (ohne Antrieb) usw. Die Auswahl sollte strenger sein. In einem Buch, das Anleitung gibt zur Herstellung von Stoffpuppen, darf man nicht ohne irgendwelche Warnung empfehlen, Königswasser einzudampfen! Mit derartigem fügt man dem Bastelwesen Schaden zu. Man braucht nicht darauf zu verzichten, Knaben mit gefährlichen Dingen umgehen zu lassen. Aber nur wenn man die Gefahr behebt, indem man sie deutlich kennzeichnet, ist das erlaubt. Ich halte es schon für liederlich, in einem Spielbuch ohne Warnung den Rat zu erteilen, Holzkohlen durch aufgegossenen Spiritus zu entzünden. Solche Räte sind auch unklug, weil sie das Zutrauen verscheuchen, daß die Ratgeber wirklich erfahrene Bastler sind. M. Oe.

Pallat, Ludwig: Der deutschen Jugend Handwerksbuch. Zweiter Band. Teubner, Leipzig. 1923. Oktav. Kart. M. 6.—, geb. M. 7.—.

Umfaßt schwierigere Aufgaben als der bestbekannte erste Band, und zwar: Papparbeiten, Drucken mit Linoleum und Papier, Anfertigung von Gall- und Sprengpapieren, Holzarbeiten, Metallarbeiten, Arbeiten an Elementen und Flugzeugstudien. Die Anleitungen sind so ausführlich und klar, daß man wirklich darnach erfolgreich arbeiten kann. M. Oe.

Für die reifere Jugend und das Volk.

Güntter, Otto: Friedrich Schiller. Sein Leben und seine Dichtungen. Mit 701 Abbildungen nach zeitgenössischen Bildern und Illustrationen. J. J. Weber, Leipzig. 1925.

Dieses hervorragende, mit Unterstützung des Schiller-Nationalmuseums in Marbach herausgegebene Schillerbuch ist ein Seitenstück zu Neuberts «Goethe und sein Kreis», das derselbe Verlag 1919 herausgebracht hat. Auf 208 Seiten Hochformat ist ein herrliches Bildermaterial zu Schillers Leben und Werken in vollendeter Technik wiedergegeben. Voraus geht eine vorzügliche zwanzigseitige Biographie des Dichters, die in ihrer klaren, einprägsamen Sprache auch die reifere Jugend anziehen wird. Alle nötigen Erklärungen zu den einzelnen Bildern sind in knapper Fassung und in alphabetischer Reihenfolge am Schluß des Buches gesammelt, so daß die Bildseiten nicht durch störendes Beiwerk entstellt werden müssen. Für junge Schillerfreunde, für Gymnasiasten, Seminaristen, Studenten, auch für Autodidakten kann ich mir kein schöneres Buch zur Einführung in die mächtige und immer noch wirksame Persönlichkeit dieses Großen denken, als das vorliegende. P. S.

Fischer, Eduard: Rund um die goldene Märchenstadt. Wundersame Geschichten und Sagen. Illustriert von A. Jäger, Twann. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. 1926. 224 S. Fr. 5.80.

Der Verfasser möchte den Reichtum an Poesie, den seine Solothurner Heimat in ihrer Landschaft, in Sage und Geschichte umschließt, den jungen Lesern zu eigen geben, indem er sie mit Solothurner Buben und Mädchen im Ferienheim auf dem Balmberg all diese Schönheit erleben läßt. Der Verfasser findet mit ausgesprochener dichterischer Begabung in den wechselnden Situationen des Ferienlebens immer neue Gelegenheit, die Erzählung in frischem, ungezwungenem Fluß zu erhalten. Das Buch ist ein reizvoller Erzählungsschatz und eine sehr erfreuliche poetische Beisteuer zur Pflege des Heimatsinns in unserer Jugend. A. F.

Schibli, Emil: Unterm Lebensbaum. Novellen. Orell Füßli, Zürich. 1925. Brosch. Fr. 5.50.

Der Verfasser der lebensprühenden Erzählung «Die innere Stimme», einer Jugendgeschichte, die aber keineswegs für die Jugend geschrieben ist, hat in dem vorliegenden Bande acht kleine Novellen vereinigt, die sich ebenfalls an erwachsene Leser wenden, aber auch für die reifere Jugend verständlich sind. Mancher Jüngling, in dem das werdende Leben brodelt und gärt, dürfte in dem Buche vertraute Töne finden, und die gesunde Lebenskraft, die darin glüht, kann nur wohltätig auf ihn wirken. P. S.

Herzog, H.: Bilder aus der Kirchengeschichte. H. R. Sauerländer, Aarau. 1890. 488 S. Oktav.

Das Buch ist nicht neu, verdient es aber, in Erinnerung gerufen zu werden. Denn es enthält in seinen 130 Lesestücken eine reiche gute Auswahl von Erzählungen und Schilderungen aus der Geschichte der christlichen Kirche. Der Verfasser, einst Lehrer in Aarau, hat sie mit Umsicht und Geschick herausgeholt und abgerundet aus den besten Werken, die ihm zu seiner Zeit vorlagen. Leitende Absicht war ihm dabei, durch packende Darstellung das Interesse der jungen Leser zu fesseln und sie so mit den wichtigsten Erscheinungen der Glaubens- und Kirchenentwicklung vertraut zu machen. Das Buch eignet sich besonders für die protestantische Jugend im Konfirmationsalter. A. F.

Schaffsteins Volksbücher. Bd. 51: Kapitän Marryat: Seeabenteuer. Bd. 52: Gerstäker: In den Pampas. Beide illustriert.

Die Namen der beiden Autoren, sowie der rühmlich bekannte des Herausgebers sprechen für die beiden Bände. An Originalität scheint mir das Buch von Marryat dasjenige Gerstäkers zu übertreffen, welch letzterer meiner Ansicht nach nicht selten überschätzt wird. Doch sei ihm damit sein Wert nicht abgesprochen! Der Abenteuerlust unserer Jungmannschaft kommen beide Bücher auf eine gute Weise entgegen, dabei das Unterhaltsame mit dem Instruktiven verbindend. M. N.

Caspari, K, H.: Der Schulmeister und sein Sohn. Eine Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege. Herm. Schaffstein, Köln a. Rh. 1922. 125 S. Oktav.

Unter den billigen Bücherreihen nehmen die Schaffsteinschen Jugend- und Volksbücher in bezug auf Auswahl und gediegene Ausstattung eine erste Stelle ein. Casparis Geschichte aus dem großen Krieg, die auch in anderen Sammlungen auftritt, erscheint hier in 7.—9. Auflage. Man fragt sich unwillkürlich, woran es liegt, daß diese nicht einmal leicht lesbare, umständlich, fast ungeschickt vorgetragene Erzählung sich einer so großen Beliebtheit erfreut. Der treuherzige Ton, das bewegte Geschehen und die fromme, schier gar etwas aufdringlich fromme Grundstimmung dürften die Eigenschaften sein, denen das Buch seine Volkstümlichkeit verdankt. — Für Volksbibliotheken empfehlenswert. A. Fl.

Löns, Hermann: Wasserjungfern. Geschichten von Sommerboten und Sonnenkindern. 15. Aufl. Voigtländer, Leipzig. Oktav. Fr. 3.75.

Meinen Kindern bringen sie in der Schule ausschließlich anhand von Blech- und Papiermachémodellen Botanik bei. Aber nicht überall wird solcher Unfug geduldet. Und wer auch nur in bescheidenem Maße mit einem Namen ein Erlebnis oder auch nur eine naturwahre Vorstellung verknüpfen kann, der liest Löns immer wieder (15. Auflage!) und immer mit der gleichen großen Freude. Im Anschluß an den Unterricht benützt, muß das Büchlein die junge Welt hinaustreiben und denen, die draußen gewesen sind, weihen, was sie gesehen. M. Oe.

Brehm, Alfred: Auf Forscherfahrt in Nord und Süd. Erlebnisse bei Mensch und Tier. Mit 16 farbigen Bildern von K. Mühlmeister. Thienemann, Stuttgart. 1925. 203 S. Quart. 10 M.

Volks- und Jugendbüchereien haben gute Zeiten. Viele von den alten, geliebten und hochgeschätzten Werken unserer Jugendzeit werden heute frei und erscheinen von neuem auf dem Büchermarkte. Daß Brehm darunter ist, ist wohl selbstverständlich, nicht aber, daß der Verleger die schönsten Stücke der Reisebeschreibungen (Nordkap, Spanien, Ungarn, Tundra, Sudan, Habesch) in vorzüglicher Ausstattung herausgibt, d. h. in großem Druck und mit Farbentafeln geschmückt, die zu besitzen allein schon eine Freude ist. Das Buch eignet sich als Geschenkwerk, zur Belebung des Geographie- und Naturkundunterrichts, für Volks- und Jugendbibliotheken ausgezeichnet. M. Oe.

Haindl, Johann: Der Bahnwärterbub. Meine Jugendgeschichte. 4.—6. Aufl. Herder, Freiburg i. Br. 1923. 134 S. 8°. Geb. M. 2.50.

Ein unterhaltsames Büchlein! Ein katholischer Geistlicher erzählt seine Jugendgeschichte, und er erzählt gut, anschaulich, mit trockenem Humor. Pietätvolles Erinnern, lebendiges Naturgefühl und eine entschiedene Abneigung gegen die moderne Zivilisationswut machen uns den Mann sympathisch. Als Schriftsteller scheint er beim berühmten Hansjakob in die Lehre gegangen zu sein; nun, das ist kein schlechter Lehrmeister, und Johann Haindl ist Persönlichkeit genug, sich neben seinem Vorbild selbständig und in Ehren zu behaupten. A. Fl.

Scholz, Künstler-Bilderbücher. Schwäbische Kunde. Ballade von Ludwig Uhland. Mit Bildern von Wunibald Großmann. Jos. Scholz, Verlag, Mainz. Fr. 1.75.

Gutes, halbsteifes Papier; auf der einen Seite ein Textabschnitt des Gedichts, in schöner, für das Zusammenfassen beim Lesen fast nur zu großer Frakturschrift; gegenüber das entsprechende Bild, in scharf umrissener einfacher Zeichnung und farbig gut zusammengehalten. Der köstliche Humor der Dichtung ist in einzelnen Szenen vorzüglich getroffen; sie wirken wie Momentaufnahmen aus dem Kasperletheater. Den Zug treuherziger Würde, der dem Gedichte einen so einzigartigen behaglichen Reiz gibt, vermögen sie freilich nicht ganz wiederzugeben. Der wird überhaupt kaum aus der Dichtung in irgendeine andere Sprache der Kunst zu übersetzen sein. A. F.

— Aladdin oder die Wunderlampe. Ein Märchen aus 1001 Nacht. Mit Bildern von Franz von Bayros. Jos Scholz, Mainz. 1925. Fr. 3.75.

Franz von Bayros als Illustrator eines Jugendbuchs — man ist zuerst etwas überrascht; denn man kennt den Wiener Künstler sonst von einer Seite, die nicht an Kinderbücher denken läßt. Der

gewandte Stift des verstorbenen Malers ist leicht zu erkennen: in der barock bewegten Haltung der Frauengestalten, in der Linienführung der Gewänder, in der auf elegante Dekorationswirkung berechneten Gruppierung der Szene. Die Farbengebung ist etwas grell. Doch haben die Bilder, nicht nur im Typus der Menschen auf den buntbewegten Szenen, sondern auch in ihrer ganzen Stimmung etwas vom geheimnisvollen Geiste des fernen Ostens. Sie geben die Zauberdinge der Erzählung glaubwürdig wieder. Der Text ist einer guten Übersetzung entnommen. Umschlagbild, Vorsatzpapier und weitere Ausstattung geben dem Buche ein sehr gefälliges Aussehen. A. F.

— Ali Baba und die vierzig Räuber. Gezeichnet von Adolf Uzarski. Jos. Scholz, Mainz. Fr. 2.70.

Der Nacherzähler hat sich an dem Märchen vergangen. Er hat daraus eine kindische Schauergeschichte im Tantenstil gemacht. Dabei ist die üppige morgenländische Phantasie, die ganze reiche Fabulierkunst der Scheherezade zuschanden geworden. Der Ton der Erzählung ist stillos, die Sprache salopp. Zu guter Letzt kaufen sich Ali Baba und seine Frau «von den Goldstücken herrliche Sachen, und Marzipan natürlich, und den ganzen Tag aßen sie Schokolade». — Die Bilder haben einen gewissen künstlerischen Reiz. Am geschlossensten wirken einzelne der Schwarzweißzeichnungen. Im ganzen aber lassen sie von dem Geheimnisvollen des Märchens zu wenig spüren. Die Stadt, der Hof, die Höhle der Räuber — alles ist etwas nüchtern, phantasielos. Die Szene dagegen, da die Räuber — in Krügen merkwürdigerweise, nicht in Ölschläuchen — zu Tode gebrüht werden, macht einen rohen Eindruck. Wo eine Charakterisierung der Gestalten versucht wird, entgleist sie meist in störende Karikatur. So vermögen die Bilder nicht auszugleichen, was der bedenkliche Text verfehlt hat. A.F.

Frey, Adolf: Schweizersagen. Mit Holzschnitten nach Zeichnungen deutscher Künstler. 2. Aufl. Hegel u. Schade, Leipzig. 1921. Quart.

Das hübsch gebundene, schlanke Buch umfaßt gegen 30 Erzählungen, von denen einzelne in glatte, gefällige Verse gebracht sind. Es befinden sich Stücke darunter, die durch unsere Lesebücher wieder Gemeingut des Volkes geworden sind, so die Sage vom Friesenweg, von Karl dem Großen und der Schlange und von der Jungfrau im Schloß Tegerfelden. Adolf Frey hat die Sammlung, deren zweite Auflage hier vorliegt, im Jahre 1881 als 26 Jähriger das erstemal herausgegeben. Adolf Frey hat eine Reihe von poetisch besonders reizvollen Stücken in künstlerischer Fassung gebracht und ihnen so die erzählerische Kraft wieder gegeben. Auffallenderweise aber ist dem späteren Meister des Stils noch nicht alles sicher in die Form geraten. Man wundert sich, technische Hilfsmittel wahrzunehmen wie die Wendung «wie die Sage weiter erzählt», oder in der Sagensprache dem Ausdruck zu begegnen: «alt und jung ließen sich nicht aus dem Konzept bringen», und man kommt auf die Vermutung, es sei kein Zufall gewesen, daß das längstvergriffene Buch zu Lebzeiten des Dichters nicht neu aufgelegt wurde. Immerhin sind so viel Stücke von schlackenlosem Gusse da und im Rest so viele prächtige dichterische Motive, daß man dem Buch doch seine Wiedererstehung wohl gönnen mag. Die Illustrationen besagen nicht viel; sie tragen auch dem schweizerischen Charakter des Inhalts wenig Rechnung. A. F.

Falch, Ernst: Parzival. Für Deutschlands Jugend und Volk bearbeitet und erzählt. Der Forellenbücher zwanzigster Band. Phoebus-Verlag in München. 102 S. M. 1.50.

E. Falchs Bearbeitung des Parzival ist ein Versuch, das Wolframsche Epos der reiferen Jugend und dem Volke zugänglich zu machen, und er scheint geglückt zu sein. Trotz der Ausscheidung aller Momente, die den Gang der Geschichte nicht direkt beeinflussen, leiden Schönheit und Gehalt des edlen Stoffes nicht, denn E. Falch besitzt ein gutes Form- und Gestaltungsvermögen. Die Personen, vor allem Parzival sind gut gezeichnet, alle Vorgänge und Situationen klar und plastisch herausgearbeitet. Die 12 sehr guten Reproduktionen nach den farbenprächtigen Wandgemälden aus Schloß Neuschwanstein von Piloty ergänzen aufs schönste die Darstellung des Dichters. Seine knappe Erzählung in ihrer abenteuerreichen, gestrafften Handlung ist durchaus der Entwicklungsstufe der Jugend von 13—15 Jahren gemäß. Wenn vorsichtige Erzieher das vorzügliche Werklein trotzdem ablehnen müssen, so liegt dies daran, daß Parzivals Begegnung mit Jeschute als wesentlicher Bestandteil der Dichtung nicht ausgeschaltet werden konnte. L. F.

Homscheid, Maria: Der Schleuderer und andere Knabengeschichten. Herder u. Co., Freiburg i. B. 1920. 150 S. 8°. M. 2.60.

Der bekannte katholische Literarhistoriker Johannes Mumbauer hat dem vorliegenden Geschichtenbuch ein Geleitwort geschrieben, in dem er Maria Homscheid als eine rassige Erzählerin rühmt, die aus den unmittelbaren Quellen des Volkstums und aus dem Urgrund der angestammten Religion schöpft, ein Urteil, das der Rezensent Wort für Wort unterschreiben kann. So einfach die Fabeln sind, die diesen Geschichten zugrunde liegen, so stark ist auch die wahrhaft dichterische Gestaltung, so bezwingend die Stimmung. Vor allem Bibliotheken mit katholischem Leserkreis werden sich das wertvolle Buch nicht entgehen lassen. A. Fl.

Frohe Rast. Ein Ludwig Richter-Bilderbuch mit Versen von Hans Ernst. Hegel und Schade, Leipzig. 32 S. 8°. Fr. 1.35.

Anderthalb Dutzend der reizendsten Holzschnitte von Ludwig Richter in sauberem Nachdruck; zu jedem ein braves, anspruchsloses Verslein oder Gedichtchen, und das Ganze in ein gefälliges Büchlein zusammengefaßt. Die dichterische Zutat ist bescheiden; sie versucht ins Wort zu fassen, was an Poesie in diesen lieben alten Bildern von Heimat und Kindheit enthalten ist. A. F.

Ganther, August: Heinerle mit dem Korb und andere Erzählungen. 5.—9. Tausend. Herder, Freiburg. 1923. 221 S. 8°. M. 3.20.

Unterhaltsame, flott erzählte, heitere und ernste Erzählungen in der Art der alten guten Kalendergeschichten. Das Milieu ist durchweg der katholische Schwarzwald. Empfehlenswert. A. Fl.

Thienemanns Mädchenbuch. 28. Band. Ein Jahrbuch der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung. Stuttgart. 1925. 339 S. 8°. Fr. 9.50.

Ein vornehm ausgestattetes, reichhaltiges und vielseitig anregendes Geschenkbuch zu erstaunlich billigem Preis. Den erzählenden Teil bestreiten u. a. Dichterinnen vom Rang einer Agnes Mirzel und Helene Raff. Aber mit Recht kommen auch jüngere Talente zum Wort. Die Lyrik ist durch Goethe, Haller, Eichendorff, Gottfried Keller, C. F. Meyer u. a. vertreten. Unter den belehrenden Aufsätzen sei die schöne Studie von Ernst Fuchs über Weihnachten und Weihnachtsbrauch, aber auch Bruno Mays aufschlußreiches, durch trefflich gewählte Bilder und instruktive Zeichnungen belebtes Kapitel «Vom Sehenlernen» hervorzuheben. Unser Rudolf v. Tavel führt die jungen Leserinnen in kurzweiliger Wanderung durch das Berner Oberland; der Münchner Künstler Carl M. Schultheiß hat zu den Schilderungen entzückend schöne Pastellzeichnungen beigesteuert. Dies nur ein paar knappe Andeutungen von der reichen Fülle des Gebotenen. Intelligenten Töchtern wird das Jahrbuch ohne Zweifel eine reiche Quelle der Freude und der Belehrung sein. A. Fl.

Mumbauer, Johannes: Der Dichterinnen stiller Garten. Marie v. Ebner-Eschenbach und Enrica v. Handel-Mazetti. Herder, Freiburg. 1918. 90 S. 16°. M. 1.20.

Wer die beiden großen Österreicherinnen verehrt, dem seien diese schönen Bilder aus ihrem Leben und ihrer Freundschaft angelegentlich empfohlen. Das Bändchen enthält als Wertvollstes eine große Zahl Briefe der greisen Ebner an ihre jüngere Kunstgenossin, deren Aufstieg sie mit rührend demütiger Bewunderung verfolgt. H. Fl.

Topelius, Zachris: Finnländische Märchen. Neue finnländische Märchen. Nordische Bücher, 3. u. 4. Band. Herausgegeben von Heinrich Göbel. H. Haessel, Leipzig. 1923. 128 u. 168 Seiten. 8°. 2 Bände.

Der Verfasser hat das seltene und kostbare Talent der echten Märchenerfindung. Es lebt etwas in ihm von der dichterischen Kraft germanischer Vorzeit, die alles Leben in der Natur mit kindlichem Sinn erfaßte und zur sinnreichen Mythe ausspann. Der Dichter lebt sichtlich in diesen Vorstellungen aus grauer Sagenwelt. Daneben ist Topelius ein Mann von feinem Geiste, der gerne in die harmlose Erzählung hinein einen tiefern Sinn und eine heimliche Lehre trägt. Das Märchen von der Anemone, die aus Liebe für den schönen leichtfertigen Schmetterling stirbt, könnte von Andersen geschrieben sein, so reizvoll ist alles gewendet und so poetisch ein Stück weiser Lebenserfahrung in der harmlosen Geschichte verborgen. Manchmal auch, besonders wenn der nordische Schauplatz nachdrücklich betont wird, denkt man unwillkürlich an «Nils Holgerson». Die Märchendichtung ist in neuerer Zeit oft ein Tummelplatz literarischer Dilettanten mit immerflügger Phantasie. Die beiden vorliegenden Bände aber sind reine Dichtung, und man darf Ilse Meyer-Lüne für die tadellose Verdeutschung dankbar sein. A. F.

von Gleichen-Rußwurm, Alexander: Schiller in Mannheim. Eine Novelle. Lebensbilder aus deutscher Vergangenheit. Flemming u. Wiskott, Berlin.

Eine hübsche Einkleidung des Stückes Mannheimer Lebensgeschichte, wo der von Hoffnung und Enttäuschung hin- und hergeworfene Schiller, «als armer Tor mit einer Leidenschaft im Busen herumgewandelt ist». Lehrreich für die schillerstudierende Jugend und gut in der Einstellung zu jenen Kampfzeiten. «Eine Wohltat der Natur ward ihm offenbar, daß die Erinnerung an überstandene Leiden eine unendliche Kraft gibt, die Kraft der selbstgewonnenen Erkentnis.» A. B.

Franke, Ilse: Der kleine Goliath. Erzählungen aus den Schweizer Bergen. Herder, Freiburg. 1925. 165 Seiten. Oktav. M. 4.—.

Es ist für eine deutsche Schriftstellerin ein gewagtes Unternehmen, Schweizergeschichten schreiben zu wollen, auch wenn derselben dabei noch so viel volkstümliche und lokale Kenntnisse neben guter Erzählungskunst und feiner Erfindungsgabe zu Gebote stehen, wie es hier der Fall ist. Die sieben Erzählungen, die sich in reinem Hochdeutsch ganz nett ausnehmen würden, sind durch die massenhafte und nicht immer richtige Anwendung von Dialektausdrücken verdorben, denen dann, wohl weil das Buch nur für deutsche Leser gedacht ist, unter Klammer hochdeutsche Erklärungen beigegeben sind. Ebenso stoßend wirken die in den glatten Fluß der hochdeutschen Erzählung eingestreuten Dialektreden, deren Schreibweise zudem sehr oft grundfalsch ist. Das Bestreben, volkstümlich zu sein, wirkt stoßend und fremd. Der schweizerische Leser muß das Buch mit seiner guten Meinung lächelnd beiseite legen und dabei an Reinhart, Gfeller, Huggenberger, Tavel denken. A. B.

⌘ ⌘ ⌘